

MEISTER – BRIEF

Service-Magazin von Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ■ Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft-Kreis ■ Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft-Kreis



Handwerk formuliert Erwartungen

Mit den Kommunalwahlen in NRW am 14. September verbindet das Handwerk wesentliche Erwartungen an die künftigen Entscheidungsträger. *Seite 14*

Kammerpräsident im Interview

Die Handwerkskammer zu Köln hat Tischlermeister Thomas Radermacher zum neuen Präsidenten gewählt. Lesen Sie das Interview auf *Seite 5*



18



24



28

INHALT

- 4 Klartext: Vor den Kommunalwahlen in NRW hat das Handwerk in der Region Köln/Rhein-Erft seine Erwartungen an die Politik klar formuliert
- 5 Der neue HWK-Präsident Thomas Radermacher im Exklusiv-Interview
- 8 Erfolgsgeschichte: Seit 15 Jahren arbeiten STI und KH eng zusammen
- 10 Das Handwerk kämpft gegen die Einführung der Verpackungssteuer - Jetzt Petition unterschreiben
- 12 Das Handwerk zu Gast beim Parlamentarischen Mittelstandskreis
- 16 Anika Porth zu stellvertretenden Hauptgeschäftsführerin der KH gewählt
- 18 Impressionen vom Hoffest 2025
- 20 Sieben innungen sprechen ihre Gesellinnen und Gesellen frei
- 22 "Die Gute Form": Lossprechung der Tischler-Innung
- 24 "Wir schaffen das": Joud Nahhas traf Ex-Kanzlerin Angela Merkel in Berlin
- 26 Familienbetrieb Klaus Meurer GmbH&Co.KG feiert 25-jähriges Jubiläum
- 28 Bei "Wolkenlos" führen Azubis ihren 'eigenen' Friseursalon
- 30 Die Bauunternehmung Wunderlich aus Kerpen macht Kölns größte WG möglich

IMPRESSUM

Herausgeber

Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft
 Baugewerksinnung Köln/Rhein-Erft
 BäckerInnung Köln/Rhein-Erft
 Kölner Straße 2 . 50226 Frechen
 Telefon: 02234-52222
 info@handwerk-rhein-erft.de
 www.handwerk-rhein-erft.de

vi.S.d.P.:

Peter Ropertz
 Hauptgeschäftsführer
 Kölner Straße 2 . 50226 Frechen
 Telefon: 02234-52222

Redaktion:

Martina Engels-Bremer, Werner Brauckmann,
 Peter Ropertz, Guido Boveleth

Bildbachweise:

Titelbild: adobe-stock.com/ufotopixl
 Seite 4: Florian Hacke

Satz und Layout: Rhein-Erft-Media
 Druck: Mega Druck

Der Meister-Brief erscheint als Servicemagazin für die Mitglieder der Baugewerksinnung Köln/Rhein-Erft, der Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft und des Vereins Hoch- und Ausbau e.V.

Erscheinungsweise: vierteljährlich
 gedruckte Auflage: 4.000

Einzelpreis: 2,50 Euro - im Mitgliedsbeitrag enthalten



Heute schon
Energie geladen?

Von Unternehmer zu Unternehmer | in:
Wir setzen Sie mit günstigem Strom
unter Spannung und geben für Sie
überzeugend anders richtig Gas!

Wir machen Sie zum dauerhaften Energiekostensparer!

Wir feuern uns auf Ihren Anruf und beraten Sie bundesweit – stets persönlich und individuell!

STI Smart & Different GmbH | Geschäftsführung: Volker Henrich | Sören Zickermann

Kaiser-Friedrich-Promenade 27 - 29 | 61348 Bad Homburg v.d. Höhe | T +49 (0)6172 85558 40 | info@ueberzeugend-anders.de | www.ueberzeugend-anders.de



Die STI Smart Innovations GmbH fungiert seit 2011 als Botschafter der Stiftung MENSCHEN für EISBÄREN.

Kommunalwahl 2025

Das Handwerk geht wählen!



Martina Engels-Bremer
Kreishandwerksmeisterin

Handwerk: Rückgrat für Wirtschaft und Gesellschaft

Der Rhein-Erft-Kreis ist Heimat starker Betriebe, erfahrener Handwerkerinnen und Handwerker und einer lebendigen, mittelständischen Wirtschaft. Unsere Unternehmen sorgen für Arbeits- und Ausbildungsplätze, sanieren Schulen, modernisieren Gebäude, sichern die Versorgung und gestalten unsere Region lebenswert. Doch wir spüren: Viele Herausforderungen bleiben ungelöst oder verlieren sich im Klein-Klein der politischen Diskussion. Die Kommunalwahl ist der Moment der Wahrheit. Wir brauchen Politikerinnen und Politiker, die Verantwortung übernehmen – und den Mittelstand nicht nur als Stichwort benutzen, sondern in ihrer Politik konsequent berücksichtigen.

Infrastruktur: Schluss mit der Blockade!

Dauerbaustellen rund um Frechen, der endlose Umbau von Anschlussstellen, volle Straßen und Staus – das ist leider Alltag für viele Handwerker. Für uns kostet das Zeit, Geld und Zuverlässigkeit bei den Kunden. Noch schlimmer: Viele Bauprojekte stecken in der Endlosschleife, weil Verbände – teils aus weit entfernten Orten – mit einer Klage Windkraft, Straßen und Brücken aufhalten. Wir sagen klar: Die vollständige Abschaffung der Verbandsklage bei Infrastrukturvorhaben ist überfällig! Planungssicherheit und ein zügiger Ausbau von Verkehrswegen sind existenziell für unsere Betriebe. Ohne neue Straßen, sanierte Ortsdurchfahrten und funktionierende Anschlüsse verliert die Region an Wettbewerbsfähigkeit – das spürt am Ende jede Bürgerin und jeder Bürger.

Digitale Verwaltung: Service endlich ins 21. Jahrhundert holen!

Der Behördengang gleicht noch zu oft einer Zeitreise: Formulare, Papier, monatelanges Warten auf eine Antwort. Das lähmt Innovation, verschreckt Gründer und kostet Handwerksbetriebe Nerven und Geld. Die Digitalisierung muss Chefsache werden! Wir erwarten voll digitalisierte Genehmigungs- und Vergabeverfahren. Die Kommunen im Rhein-Erft-Kreis dürfen nicht auf der Bremse stehen.

Bildung nicht kaputtsparen!

Das Handwerk bildet aus. Aber Ausbildungsplätze bleiben immer häufiger unbesetzt, viele Schulabgänger wissen zu wenig über die Chancen im Handwerk – und regionale Berufskollegs stecken in der Dauerkrise. Unser Appell: Investieren Sie in wohnortnahe Berufskollegs! Sorgen Sie für wirksame Berufsorientierung an allen Schulformen und fördern Sie gezielt die duale Ausbildung. Ausbildung sichert Wohlstand und Zukunft – im Handwerk und für die ganze Region. Die Belastung durch Vorschriften, Kontrollen und Berichtspflichten wächst ständig. Gerade kleine und mittlere Betriebe kommen kaum noch durch den Bürokratie-Dschungel – das bremst uns aus! Wir fordern: Praxis-Checks für neue Gesetze, vereinfachte Vergaben und echte Entlastung bei allen Berichtspflichten. Die Kommunalpolitik kann und muss beim Bürokratieabbau vorangehen.

Regionale Wertschöpfung: Unternehmensstandorte sichern

Das Handwerk sorgt für regionale Kreisläufe, zahlt Steuern vor Ort und schafft qualifizierte Arbeitsplätze. Kommunale Vergaben müssen daher gezielt regionale Betriebe stärken. Gründungsförderung, Flächensicherung und bezahlbare Gewerberäume sind die Grundlage, damit neues unternehmerisches Leben in unseren Städten und Gemeinden entstehen kann.

Wir fordern mehr Mut, mehr Tempo und mehr Pragmatismus in allen politischen Entscheidungen. Wer Köln und die Region zukunftsfest machen will, darf nicht auf Zeit spielen. Das Handwerk steht bereit, mit Kompetenz, Engagement und Generationen von Fachkräften. Unsere Leistung verdient Anerkennung – und endlich Rahmenbedingungen, die Entwicklung statt Stillstand bringen. Wir als mittelständische Handwerksbetriebe sind bereit, gemeinsam mit den politischen Entscheidungsträgern in der Region die notwendigen Schritte vorzubereiten und zu begleiten. In diesem Zusammenhang sollten auch unsere Anstrengungen unterstützt werden, die Ausbreitung der verpackungssteuer zu verhindern. Deshalb bieten wir ausdrücklich unsere Mitarbeit an und bitten nachdrücklich darum, das Handwerk frühzeitig in politische Entscheidungen einzubinden.

Frisch im Amt und klare Worte

Am 22. Mai 2025 wurde Thomas Radermacher zum neuen Präsidenten der Handwerkskammer zu Köln gewählt. Im „Meisterbrief“ spricht er nun über die großen Herausforderungen für das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis – von Nachwuchsgewinnung und Energiewende über Bürokratieabbau bis zur Zusammenarbeit mit der Politik. Dabei macht er deutlich, wo er Chancen sieht, aber auch, wo er der Politik und den Kommunen klare Grenzen setzt.

Wie wollen Sie das Ansehen des Handwerks in der Öffentlichkeit steigern, insbesondere bei jungen Menschen und Quereinsteigern, damit Berufe im Handwerk wieder stärker als attraktive Zukunftsperspektive wahrgenommen werden?

Radermacher: Zunächst braucht es eine Bestandsaufnahme: Wo stehen wir, wo kommen wir her, wie hat sich die Lage entwickelt? Seit rund 40 Jahren gibt es in großen Teilen der Gesellschaft eine einseitige Fokussierung auf akademische Bildung, während die berufliche Bildung an Bedeutung verloren hat. Dafür gibt es viele Gründe – auch das Handwerk trägt daran eine gewisse Verantwortung.

Seit 15 Jahren vermitteln wir mit der bundesweiten Imagekampagne des ZDH ein modernes Bild des Handwerks, um gerade jungen Leuten Lust auf eine Ausbildung im Handwerk zu machen. Das gelingt nicht von heute auf morgen – aber die Kampagne verschafft dem Handwerk viel Aufmerksamkeit. Und spätestens die Corona-Pandemie hat die Bedeutung des Handwerks wieder ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Ähnlich wie bei Pflege, Feuerwehr oder Polizei wur-

de klar: Ohne Handwerk würde es in unseren Wohnungen dunkel und kalt, und vieles würde nicht mehr funktionieren.

Was kann die Handwerkskammer tun, um das Image des Handwerks weiter zu verbessern?

Radermacher: Wir müssen zeigen, dass Handwerk modern, zukunftssicher und sinnstiftend ist, Nachhaltigkeit lebt und entscheidend zur Energiewende, Verkehrswende und zum Klimaschutz beiträgt. Junge Menschen, die sich für Klimafragen engagieren, sollen wissen: Wer wirklich etwas bewegen will, findet im Handwerk den richtigen Platz.

Noch mehr als bisher müssen wir auch die hervorragenden Karrierechancen im Handwerk aufzeigen. Viele Betriebe stehen in den nächsten zehn Jahren zur Übergabe an, oft ohne familiäre Nachfolge. Das bietet Chancen für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, bestehende Betriebe zu übernehmen und fortzuführen. Hier können wir als Handwerkskammer unterstützen, Hürden abbauen und Mut zur Selbstständigkeit fördern – sowohl bei Genehmigungsfragen als auch in mentaler Hinsicht.

Gleichzeitig müssen wir Nachwuchs gewinnen. Wir haben nicht nur ein Führungskräfte-, sondern auch ein Fachkräfte- und Arbeitskräfteproblem. Unsere Karrierecoaches gehen gezielt in Schulen, sprechen Jugendliche an – am besten durch junge Handwerkerinnen und Handwerker wie unsere Ausbildungsbotschafter, die auf Augenhöhe berichten. Auch Social Media spielt eine immer größere Rolle: Betriebe, die hier aktiv sind, gewinnen leichter Nachwuchs. Wer da noch nicht so gut aufgestellt ist, dem müssen wir Hilfestellung

Fortsetzung Seite 6

INTERVIEW

Der Politik und den Kommunen klare Grenzen aufzeigen



Die Vollversammlung der Handwerkskammer zu Köln hat den Tischlermeister Thomas Radermacher zum neuen Präsidenten der HWK gewählt. Links sein Vorgänger im Amt, Hans Peter Wollseifer. Foto: HWK / Mark Hermenau

Ihr Recht ist unser Handwerk.

Bau- und Architektenrecht
Öffentliches Baurecht
Immobilienrecht
Arbeitsrecht
Medizinrecht und Vorsorge
Familienrecht und Erbrecht
Verkehrsrecht

■ Kölner Straße 2
50226 Frechen
■ Tel.: 02234 1820-0
Fax: 02234 1820-10
■ office@djsug.de
www.djsug.de

DJS&G
Fachanwälte

geben. Auch wir als Kammer rücken auf unseren Social-Media-Kanälen gerade junge Auszubildende und Gesellen in den Fokus, um zu zeigen, wie viel Freude die Arbeit im Handwerk macht.

Unser Ziel ist klar: Präsenz zeigen, die Attraktivität des Handwerks authentisch vermitteln und so langfristig das Image in der Öffentlichkeit stärken.

Viele Betriebe klagen über steigende Energie- und Materialpreise. Welche Strategien kann das regionale Handwerk entwickeln, um unabhängiger von Preisschwankungen zu werden, und welche Unterstützung erwarten Sie dabei von der Politik?

Radermacher: Beim Thema Energie sind wir enttäuscht von der Bundesregierung. Das Versprechen, die Energiekosten für alle zu senken, wurde nicht eingehalten. Es ist aber nicht nachvollziehbar, warum ein industrieller Bäcker Strom günstiger beziehen soll als ein handwerklicher Bäcker. Auch im Handwerk gibt es energieintensive Branchen wie Tischlereien oder Metallverarbeitung, die stark unter den hohen Preisen leiden. Deutschland hat die höchsten Stromkosten in Europa – das belastet unsere Betriebe erheblich.

Das Handwerk ist grundsätzlich bereit, die Energiewende mitzugestalten. Viele Betriebe setzen bereits auf Photovoltaik, Wärmepumpen oder Geothermie. Die Handwerkskammern bieten Erstberatungen an, prüfen die baulichen Gegebenheiten und vermitteln an Fachleute, etwa bei den Landesinnungsverbänden, die über die entsprechende Expertise verfügen. Wichtig wäre, dass die Energieagenturen auch Betriebe beraten würden, und nicht nur Privatkunden.

Bei den Materialkosten haben die Lieferkettenunterbrechungen in der Pandemiezeit zu massiven Preissteigerungen geführt. Zwar sind die Preise inzwischen teilweise gesunken, aber nicht auf das alte Niveau. Betriebe müssen sich stärker regional orientieren, um Transportkosten und -emissionen zu vermeiden. Dabei zeigt das Handwerk große Bereitschaft, neue Wege zu gehen und Lösungen umzusetzen – doch dafür braucht es verlässliche Rahmenbedingungen. Hier ist die Politik gefordert, zu liefern. Wir fordern keine Dauersubventionen, sondern gezielte Investitionshilfen und den Abbau bürokratischer Hürden.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Infrastruktur im Rhein-Erft-Kreis in Bezug auf die Bedürfnisse des Handwerks – etwa bei Baustellenverkehr, Lieferketten oder ÖPNV-Anbindung – und wo sehen Sie den dringenden Handlungsbedarf?

Radermacher: Die Region ist wirtschaftlich stark und verfügt über eine dichte Autobahnanbindung – das ist ein Standortvorteil. Allerdings ist vieles in die Jahre gekommen.

Über Jahrzehnte wurde zu wenig investiert, in der Hoffnung, der Autoverkehr würde von selbst zurückgehen. Tatsächlich hat wirtschaftliches Wachstum jedoch immer auch mehr Verkehr zur Folge.

Ein großes Problem sind langwierige Baustellen. Die Brückensanierung an der A4 bei Klettenberg dauert drei Jahre – für Betriebe und Pendler eine erhebliche Belastung. In anderen Ländern wird nachts oder in verkehrssarmen Zeiten gearbeitet, um solche Projekte schneller fertigzustellen.

Auch der Schienenverkehr ist problematisch. Der linksrheinische Zugverkehr zwischen Bonn und Köln war zuletzt mehrfach unterbrochen, nun steht eine komplette

“
Noch nie
hat sich eine
Bürokratie frei-
willig verkleinert.

HWK-Präsident Thomas Radermacher

Einstellung bevor. Ohne funktionierenden, bezahlbaren und flächendeckenden ÖPNV ist es unrealistisch, den Straßenverkehr deutlich zu entlasten. Besonders im ländlicheren Raum des Rhein-Erft-Kreises gibt es viele „weiße Flecken“ in der Anbindung. Hier muss investiert werden, auch wenn der Betrieb des ÖPNV oft nicht wirtschaftlich ist.

Ein häufig genannter Kritikpunkt aus dem Handwerk ist die wachsende Bürokratielast. Welche konkreten Maßnahmen fordern Sie, um Betriebe von überflüssigen Verwaltungsaufgaben zu entlasten?

Radermacher: Bürokratieabbau ist notwendig, aber historisch schwer umzusetzen – noch nie hat sich eine Bürokratie freiwillig verkleinert. Statt einzelner Korrekturen braucht es einen grundlegenden Ansatz. Wir erleben, dass gerade ältere Betriebsinhaber aus Frust und wegen des bürokratischen Aufwands vorzeitig aufgeben.

Wir brauchen weniger Kontrollen, mehr Vertrauen in die Wirtschaft und einen kritischen Blick auf Gesetze wie das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das enorme Dokumentationspflichten mit sich bringt. In vielen Branchen – ob Handwerk, Pflege oder Medizin – werden enorme Arbeitszeiten für Berichte und Nachweise aufgewendet, die kaum jemand liest.

Ein Beispiel aus dem Handwerk: Jeder, der in einer Küche arbeitet – ob Küchenbauer, Ins-

tallateur oder Tischler – muss sich beim Landwirtschaftsministerium registrieren lassen, weil er „Lebensmittelbedarfsgegenstände“ berührt. Der Nutzen ist fraglich, der Aufwand hoch. Hier müsste konsequent entrümpelt werden.

Sehen Sie in der gezielten Integration qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland eine realistische Entlastung für den Fachkräftemangel? Welche Rolle kann die Handwerkskammer dabei spielen – auch in Zusammenarbeit mit Kommunen und Schulen?

Radermacher: Integration hat zwei Seiten: zum einen die Einbindung von jungen Menschen, die bereits hier leben, zum anderen die Anwerbung im Ausland. In Deutschland gibt es rund 2,6 Millionen junge Menschen ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung, die über das Sozialsystem mitfinanziert werden. Wir müssen sie motivieren und dabei unterstützen, in Arbeit zu kommen – auch wenn das schwierig ist.

Beim Thema Zuwanderung stehen wir vor sprachlichen und bürokratischen Hürden. Von den ukrainischen Geflüchteten arbeiten hierzulande nur rund 30 Prozent – in den Niederlanden sind es rund 60 Prozent. Das zeigt, dass wir Hemmnisse abbauen müssen.

Für ausländische Fachkräfte gilt: Sprache ist der Schlüssel. Fachbegriffe müssen sicher verstanden werden, um im Betrieb bestehen zu können. Es reicht nicht, nur einfache Alltagsätze zu beherrschen. Wer aus dem Ausland kommt, muss sprachlich, fachlich und kulturell gut vorbereitet werden.

Wir müssen außerdem mehr Frauen für Handwerksberufe gewinnen und halten. In manchen Branchen ist der Frauenanteil hoch, in anderen sehr niedrig. Oft gehen gut ausgebildete Gesellinnen nach kurzer Zeit in andere Berufe – sei es wegen körperlicher Belastung oder fehlender Angebote in den Betrieben.

Im Fall der geplanten Verpackungssteuer hat sich das Handwerk frühzeitig und entschieden positioniert – noch bevor die Entscheidung endgültig gefallen war. Dabei ging es nicht nur um Briefe an Landes- oder Bundespolitik, sondern auch darum, die Bürger vor Ort mitzunehmen und über die Auswirkungen zu informieren. Sehen Sie diesen doppelten Ansatz – frühzeitig politisch einzuschreiten und zugleich die Bevölkerung vor Ort zu sensibilisieren – als den richtigen Weg? Sollte das Handwerk diesen Kurs künftig noch aktiver verfolgen?

Radermacher: Ja, absolut. Wir haben oft mit Gesetzesvorhaben zu tun, die in Berlin oder Düsseldorf kurzfristig auf den Tisch kommen – manchmal mit nur wenigen Tagen Zeit für Stellungnahmen. Wer da abwartet, hat schon verloren. Im Fall der Verpackungssteuer war schnell klar, dass sie erhebliche Auswirkungen

gen haben würde. Und zwar für alle. Weil sie nicht nur Betriebe, sondern auch Verbraucher betrifft.

Die Steuer mag umweltfreundlich klingen, verteuert aber jeden Coffee-to-go oder Imbiss. Städte und Gemeinden sehen darin eine Einnahmequelle, oft, ohne die praktischen Folgen zu bedenken. Das Beispiel Tübingen zeigt: Die erhoffte Müllreduktion blieb aus, stattdessen entstanden Mehrkosten und Verwirrung.

Wir haben den Schulterchluss im gesamten Kammerbezirk gesucht, sowohl politisch als auch in der Öffentlichkeitsarbeit. Ziel war, die Fakten klar darzulegen. Dieser doppelte Ansatz – Politik und Öffentlichkeit zugleich ansprechen – ist aus unserer Sicht der richtige Weg und sollte künftig noch konsequenter verfolgt werden.

Einige Städte und Gemeinden beginnen, eigene handwerkliche Strukturen aufzubauen. Wie stehen Sie zu dieser Entwicklung und wo verläuft aus Ihrer Sicht die Grenze zwischen sinnvoller kommunaler Eigenleistung und unfairem Wettbewerb gegenüber dem freien Handwerk?

Radermacher: Das Thema ist nicht neu – schon vor 30 Jahren wurde darüber diskutiert, wenn Stadtwerke oder kommunale Betriebe begonnen haben, am Markt tätig zu werden. Grundsätzlich gilt: Wirtschaft gehört in die Hände der Wirtschaft, nicht in die öffentliche Hand. Öffentliche Betriebe können und sollen keine dauerhafte Konkurrenz zum freien Handwerk darstellen – solche Versuche sind in der Vergangenheit gescheitert.

Es mag in bestimmten Situationen sinnvoll sein, wenn Kommunen eigene handwerkliche Leistungen erbringen, etwa bei dringendem Bedarf oder wenn es keine privaten Anbieter gibt. Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels fällt es auch den Kommunen und insbesondere den Stadtwerken zunehmend schwer, Aufträge an das Handwerk zu vergeben, weil die entsprechenden Leistungen am Markt nicht in ausreichendem Umfang verfügbar sind.

Die Gemeindeordnung sieht klare Vorgaben vor, wie kommunale Eigenleistungen geregelt sein müssen. Unter bestimmten, klar definierten Regeln und in Absprache mit den Beteiligten kann es Ausnahmen geben – zum Beispiel bei zeitlich begrenzten Projekten oder in Bereichen, in denen es keinerlei Konkurrenzangebote gibt.

Sobald jedoch kommunale Betriebe oder Tochtergesellschaften gezielt in Konkurrenz zum freien Markt treten, lehnen wir das ab. Das würde nicht nur zu Wettbewerbsverzerrungen führen, sondern letztlich auch die Wirtschaftskraft vor Ort schwächen. Marktwirtschaft funktioniert nicht, wenn die öffentliche Hand mit den gleichen Leistungen wie private Betriebe um Kunden konkurriert.



„Wer wirklich etwas bewegen will, findet im Handwerk den richtigen Platz!“ Das sagt HWK-Präsident Thomas Radermacher im Interview mit der Meister-Brief. Foto: Mark Hermenau/HWK

Wo sehen Sie aktuell die größten Potenziale und Stärken der Handwerkerschaft im Rhein-Erft-Kreis – insbesondere auch in der Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer?

Radermacher: Das Verhältnis zwischen Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaften hat sich in den vergangenen 20 Jahren deutlich verbessert. Heute arbeiten wir eng und vertrauensvoll zusammen – wir sitzen nicht nur im selben Boot, sondern wir rudern auch in dieselbe Richtung. Die Kammer bringt ihren politischen Einfluss und die strategische Ausrichtung ein, während die Kreishandwerkerschaften die regionale Verankerung und den direkten Draht zu den Betrieben vor Ort haben.

Ein gutes Beispiel ist das gemeinsame Forderungspapier zur Kommunalwahl, das wir mit allen Kreishandwerkerschaften erarbeitet haben. Darin fordern wir unter anderem: keine Erhöhung von Grund- oder Gewerbesteuer, keine Verpackungssteuer, eine vereinfachte Vergabepaxis der öffentlichen Hand sowie praktikable Lösungen für die Mobilitätswende. Wichtig ist, dass Handwerksbetriebe auch künftig ihre Kundschaft erreichen können – egal ob in der Innenstadt oder im ländlichen Raum.

Ein weiteres gemeinsames Anliegen ist der Kampf gegen Schwarzarbeit und unerlaubte Handwerksausübung. Hier müssen Kammer, Kreishandwerkerschaften und Politik eng zusammenarbeiten. Schwarzarbeit schadet nicht nur den Betrieben, sondern auch der gesamten Wirtschaft, weil sie Steuer- und Sozialabgaben entzieht. Deshalb ist es wichtig, gemeinsam Strategien zu entwickeln, wie man diese Praktiken wirksam bekämpfen kann – von präventiver Aufklärung bis hin zu gezielten Kontrollen.

Auch in der Nachwuchsgewinnung arbeiten wir Hand in Hand: von Schulbesuchen und Ausbildungsmessen über Social-Media-Kampagnen bis hin zu Beratungsangeboten für junge Menschen, die den Schritt ins Handwerk gehen wollen. Dieses Zusammenspiel von strategischer Stärke und regionaler Präsenz ist eine der großen Stärken unserer Handwerkerschaft im Rhein-Erft-Kreis.

Die Erfolgsgeschichte begann vor 15 Jahren: STI und KH gehen gemeinsam in die Zukunft

15 JAHRE PARTNER

“Wir wussten schnell, dass wir Vieles bewegen werden.

Volker Henrich

Es war vor rund 15 Jahren, als Hans Peter Wollseifer, damals Kreishandwerksmeister Rhein-Erft, und Volker Henrich, geschäftsführender Gesellschafter der STI Gruppe (ehem. HMCT GmbH) für Marketing- und Vertrieb aus dem hessischen Bad Homburg, erstmals an einem Tisch saßen. Die Ausgangsfrage war ebenso simpel wie entscheidend: Wie können Handwerksbetriebe bessere Rahmenbedingungen für Investitionen von mobilen Wirtschaftsgütern und laufende Kosten erreichen – und zwar ohne sich allein auf klassische Hausbanken verlassen zu müssen?

„Wir wussten schnell, dass wir gemeinsam Vieles bewegen werden“, erinnert sich Henrich. „Die Kombination aus dem starken Netzwerk der Kreishandwerkerschaft und unseren Möglichkeiten in Beschaffung und Leasing/finance Lösungen einerseits und den Vorteilen aus dem Energiepoolgeschäft andererseits, versprach einen echten Mehrwert für die Mitglieder der KH.“

Von der ersten Idee zur etablierten Partnerschaft

Aus dem ersten Austausch entstand eine Zusammenarbeit, die zunächst mit der Beschaffung von Fahrzeugen, Maschinen und anderen mobilen Wirtschaftsgütern sowie den dazu passenden Leasing- und Finance-Lösungen startete.

In den Folgejahren kamen weitere Bausteine hinzu, wie die Ausstattung vieler Mitgliedsbetriebe mit LED-Technik, wieder in Verbindung mit pfiffigen Leasinglösungen. Hieraus entstand dann im Weiteren das Energiepoolgeschäft für den Bezug von Strom und Erdgas.

Heute profitieren zehn Handwerksinnungen im Rhein-Erft-Kreis, die Bauinnung Köln und die Baugwerksinnung von 1707, Düsseldorf, von diesem gewachsenen Servicepaket.

Erste Säule: Beschaffung mit passgenauen Leasing/finance-Lösungen

Besonders geschätzt wird der sogenannte „Geschäftsbesorgungsbereich“.

STI nutzt im Einklang mit den Innungen alle zur Verfügung stehenden Großabnehmerabkommen und nutzt konsequente Einkaufsvorteile für den jeweiligen Mitgliedsbetrieb. Dies gilt für Fahrzeuge, Maschinen und alle mobilen Wirtschaftsgüter. Der Unternehmer, der in der Regel im Tagesgeschäft voll ausgelastet ist, braucht sich um diesen Themenbereich nicht zu kümmern. Wir verschaffen ihm damit Freiräume, indem wir die Beschaffung komplett übernehmen – auf Wunsch inklusiver passgenauer und steueroptimierter Leasing/finance Lösung“, so Henrich.

Das Spektrum reicht von Pkw, Transportern und Lkw über Baumaschinen und Ladeneinrichtungen bis hin zu außergewöhnlichen Objekten wie Flugzeugen, Oldtimern oder sogar Tieren für landwirtschaftliche und zoologische Betriebe. „Geht nicht, gibt es nicht“, fasst Henrich augenzwinkernd zusammen.

Nach der Beschaffung kombinieren wir das Leistungsspektrum von STI durch die passgenaue Leasing-finance Lösung. Die STI bietet heutzutage alle gängigen Finanzleasing-, Mietkauf- oder Finanzierungslösungen für mobile Wirtschaftsgüter an und bietet bis hin zum auslaufenden Leasingkontrakt den persönlichen support. Wir achten dabei stets darauf, dass der Kunde das bekommt, was versprochen wurde. Wir öffnen zudem oft einen zusätzlichen Kreditrahmen für die Mitglieder.

Wir verstehen uns heute als individuelle Beschaffungs- und Leasing Boutique und agieren damit als alternativer Unternehmenskümmerer und -finanzierer mit unserem breiten Leasingpartnerumfeld. Und dies frei von starren Bankenstrukturen.

Zweite Säule: Energie gemeinsam günstiger beschaffen

Die moderne Energiebeschaffung von heute im Verbund funktioniert richtig effizient nach ganz speziellen Regeln, die die STI für die Mitglieder der KH managt. Zwar gilt auch immer noch das Prinzip: Je größer der Abnahmepool al-



Vor inzwischen 15 Jahren begündeten Hans Peter Wollseifer (links), seinerzeit Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, und Volker Henrich die Partnerschaft zwischen KH und der STI.

Foto: KH/Archiv



Führen die vor 15 Jahren begonnene Partnerschaft erfolgreich fort: Peter Ropertz (links), Hauptgeschäftsführer der KH Rhein-Erft, Volker Henrich, Geschäftsführer Marketing- und Vertrieb, STI-Gruppe Bad Homburg v.d. Höhe und Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer.
Foto: KH Rhein-Erft

ler Lieferstellen ist, umso besser ist die Verhandlungsposition. Allerdings kommen heutzutage noch mehrschichtige Thematiken zusammen, bis ein Energiepool wirklich hoch effizient gemanagt werden kann. Über den bundesweiten Energiepool von STI profitieren Innungsbetriebe letztlich von besseren Rahmenbedingungen einer leistungskräftigen Einkaufsgemeinschaft, die sonst bestenfalls der Großindustrie offen stehen. Der Vorteil für die Betriebe: gesicherte Energieversorgung, klare Planungssicherheit, einheitliche Abrechnungsmodalitäten, Einsparung eigener Personalressourcen und feste Ansprechpartner bei Innung und STI. Gerade in Zeiten volatiler Energiemärkte und unplanbarer Zukunftsvoraussetzungen, erweist sich diese Bündelung als Stabilitätsfaktor. Auch neue Mitglieder können jederzeit in den Energiepool einsteigen und auf diese Weise sofort von dem Mehrwert einer Innungsmitgliedschaft über die STI profitieren.

Persönliche Betreuung als Prinzip

Von Anfang an war klar, dass die Kooperation nicht auf anonyme Serviceangebote setzen würde. Die Information der Mitglieder erfolgt mehrgleisig: über die „Chef-Info“ der Kreishandwerkerschaft, gezielte Telefonaktionen, persönliche Beratungstermine vor Ort und eine Hotline für schnelle Fragen. „Nur im direkten Gespräch lassen sich

individuelle Themen exakt besprechen und zeitnah umsetzen“, betont Henrich. Dabei begleiten Mitarbeiter der Kreishandwerkerschaft die Außentermine und sorgen für einen reibungslosen Informationsfluss.

Regionale Verwurzelung

Das Unternehmen wurde 1999 in Köln gegründet und hat sich sukzessive unter dem inhabergeführten Management von zwei Bad Homburger Unternehmerfamilien zu einem bundesweiten Dienstleister für den Deutschen Mittelstand etabliert. Die Metropolregion Köln-Düsseldorf bleibt somit ein zentraler Bezugspunkt. Privat unterstreicht Volker Henrich seine besondere Köln-Treue mit einem Schmunzeln: „Köln bleibt als Gründungsstadt der STI immer etwas ganz Besonderes für mich. Auch wenn die STI seit vielen Jahren am Main ansässig ist, so bleibe ich im Herzen immer Rheinländer.“

Erfolgsbilanz

Nach 15 Jahren ziehen beide Partner eine klare Erfolgsbilanz: Zeit- und Kostenersparnis, bessere Einkaufskonditionen, maßgeschneiderte Finanzierungslösungen und eine persönliche Betreuung, die über Standarddienstleistungen hinausgeht. „Es ist eine Win-win-win-Situation für Alle, die mitmachen“, fasst Henrich zusammen. Für die kommenden Jahre sieht er noch weiteres Potenzial: Digitalisierung der Abläufe, nachhaltige Mobilitätslösungen und eine noch

15 JAHRE PARTNER

stärkere Ausweitung des Energiepools. „Vertrauensvolles Agieren Seite an Seite mit den Innungsvertretern und stets auf Augenhöhe zum Unternehmensentscheider ist für uns kein Auslaufmodell“, sagt Henrich und ergänzt: „Im Gegenteil – wir verstehen genau die Individualität unseres Geschäftsmodells als wesentlichen Auftrag für eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft.“

„Die Bündelung des Energieeinkaufs zeigt wie erfolgreich Kooperationen im Rahmen der Innungsmitgliedschaft für unsere Betriebe sein können. Gerade auch in der Zeit der Energiekrise nach Ausbruch des Ukrainekrieges war und ist die STI ein verlässlicher Partner unserer Mitglieder,“ so Hauptgeschäftsführer Peter Ropertz abschließend.

Über die STI

STI sind seit 1986 ein privat geführtes und unabhängiges Haus mit Sitz in Bad Homburg v. d. Höhe inmitten der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Die beiden Gründer und Geschäftsführer, Volker Henrich und Sören Zickermann, haben ihre Leistungen in zwei Unternehmen spezialisiert:

Die STI Smart Innovations GmbH ist ein produktneutrales und unabhängiges Handels- und Finanzdienstleistungsunternehmen und ist auf die individuelle Beschaffung von hochwertigen Fuhrparks, Maschinen oder Energieinvestitionsgütern spezialisiert. Kombiniert wird die Beschaffung durch die Realisierung von passenden Leasing- bzw. Finanzlösungen für den deutschen Mittelstand.

Die STI Smart & Different GmbH ist ein unabhängiges und hoch effizientes Einkaufs- und Energiebeschaffungsunternehmen und ist auf die individuelle, bundesweite Beschaffung von ganzheitlichen und nachhaltigen Strom und Erdgaslösungen für den deutschen Mittelstand mit gewerblicher Immobilienbewirtschaftung spezialisiert.

„Das wäre ein fatal falsches Signal“

VERPACKUNGSSTEUER

“ Diese Steuer geht zu Lasten der Betriebe.



Wolfgang Axer, Obermeister der Fleischer-Innung Rhein-Erft.
Foto: Rhein-Erft Media



Ein breites Bündnis aus Kreishandwerkerschaft, Gastronomie und Einzelhandel hat eine Petition gegen die Einführung kommunaler Verpackungssteuern in Nordrhein-Westfalen gestartet. Ziel ist eine landesweite gesetzliche Regelung nach bayerischem Vorbild, die solche Abgaben verbietet und damit Betriebe wie Verbraucher entlastet.

Träger der Petition ist die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, unterstützt von DEHOGA Nordrhein, dem Handelsverband NRW Aachen-Düren-Köln, der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft sowie der Fleischer-Innung Rhein-Erft.

„Diese Steuer trifft die Falschen“

Den Anfang machen Köln und Bonn: Beide Städte haben die Einführung einer Verpackungssteuer beschlossen – auf Einwegprodukte wie Coffee-to-go-Becher oder Pizzakartons. Weitere Kommunen könnten folgen. „Damit setzt man das völlig falsche Signal – und belastet die, die ohnehin schon mit explodierenden Kosten kämpfen“, warnt Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft.

Betroffen wären vor allem Bäckereien, Metzgereien, Gastronomiebetriebe, Cafés, Imbisse, Eisdielen, Kioske, Caterer, Wochenmarktstände und mobile Verkaufsstellen – also diejenigen, die täglich die Nahversorgung sichern. Schon jetzt ächzen sie unter Energiepreisexplosion, Inflation, Bürokratiehürden, Fachkräftemangel sowie Kaufkraftverlust.

Kosten rauf, Nutzen fraglich

Laut Bündnis würde die Steuer Preissteigerungen von bis zu 70 Cent pro Verpackungseinheit verursachen. „Wir wollen backen und keine Steuerformulare ausfüllen“, mahnt Guido Boveleth, Obermeister der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft. Ein Flickenteppich unterschiedlicher Regeln zwischen Kommunen wäre für Betriebe mit mehreren Standorten kaum noch zu bewältigen.

Auch der ökologische Nutzen ist zweifelhaft: „Diese Steuer geht zulasten der Handwerksbetriebe, ohne wirklich etwas für die Umwelt zu erreichen“, kritisiert Wolfgang Axer, Obermeister der Fleischer-Innung Rhein-Erft. Eine unabhängige Studie aus Tübingen, wo die Steuer bereits gilt, belegt: Ein signifikanter Rückgang von Einwegverpackungen blieb aus. Symbolpolitik ersetze keine wirksame Umweltstrategie.

Breite Unterstützung

Bereits jetzt fordern IHK NRW, unternehmer nrw, der Handelsverband NRW, HANDWERK.NRW und der Bund der Steuerzahler NRW ein landesweites Verbot. In einem gemeinsamen Positionspapier bezeichnen sie die Abgabe als „teuer, aufwendig, überflüssig“. Auch DEHOGA NRW spricht von „mehr Bürokratie statt weniger“ und warnt vor Wettbewerbsnachteilen.

Bayern ist hier einen Schritt weiter: Die Staatsregierung will kommunale Verpackungssteuern per Gesetz komplett verbieten – zum Abbau von Bürokratie und zur Entlastung von Betrieben.

Petition gestartet

Die Petition fordert deshalb eine klare, landesweit gültige Regelung in NRW, die kommunale Verpackungssteuern untersagt. „Wir sagen Ja zum Umweltschutz – aber mit praktikablen, fairen Lösungen. Nein zur Verpackungssteuer – sie trifft die Falschen und gefährdet Arbeitsplätze“, lautet das Fazit des Bündnisses.

www.neinzurverpackungssteuer.de



Bis zu 70 Cent mehr pro Verpackungseinheit würde die Verpackungssteuer kosten. Das trifft Betriebe und Verbraucher.
Foto: adobe.stock.com/

WIR SAGEN: NEIN ZUR VERPACKUNGSSTEUER



Die Verpackungssteuer stellt eine zusätzliche Belastung für Handwerk, Gastronomie, Einzelhandel und Endverbraucher dar.

GRÜNDE GEGEN EINE VERPACKUNGSSTEUER:

- 1 Unverhältnismäßige Belastung von Betrieben**
Gerade Handwerksbetriebe oder inhabergeführte Gastronomien können die Zusatzkosten nicht einfach auffangen.
- 2 Mehrkosten für Kunden**
Die Steuer muss in vielen Fällen an Kunden weitergegeben werden – gerade in Zeiten hoher Lebenshaltungskosten und Inflation kritisch.
- 3 Keine nachweisbare Umweltwirkung – Beispiel Tübingen**
Eine Studie zur Tübinger Verpackungssteuer zeigt:
Die Müllmenge wurde durch die Steuer nicht signifikant reduziert.

Jetzt aktiv werden – bevor es zu spät ist. Petition unter:
www.neinzurverpackungssteuer.de



Alle Innungsversammlungen im Überblick

- 11.09. Maler- und Lackierer-Innung
- 16.09. Innungsversammlung Elektro-Innung
- 22.09. Friseur-Innung
- 01.10. Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft
- 08.10. SHK-Innung
- 09.10. Dachdecker-Innung
- 03.11. Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft
- 13.11. Kfz-Innung – Neuwahl des Obermeisters

Wir für Ihre Energie.

Energieversorgung und mehr*...

* [Projektpartner]

Jürgen Bürger,
Vertriebsleiter



GVG Rhein-Erft GmbH
Max-Planck-Str. 11 · 50354 Hürth
www.gvg.de



Foto: KH Rhein-Erft

Handwerk beim Sommerfest des Mittelstands in Berlin vertreten

Wenn sich einmal im Jahr Politik und Wirtschaft im Berliner Kronprinzenpalais zum Sommerfest des Parlamentarischen Mittelstand (PKM) treffen, geht es nicht nur um gute Gespräche bei Musik und regionalen Spezialitäten, sondern auch um die Themen, die den Mittelstand bewegen. Unter den mehr als 1.500 Gästen am 8. Juli waren auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Rhein-Erft-Kreis.

Mit Dr. Joachim Reinke, Leiter der Unternehmenskommunikation bei NOWEDA, und Ingo Arlinghaus, Betriebsleiter des NOWEDA-Standorts in Frechen und Vorsitzender der IFU, war die regionale Wirtschaft ebenso präsent wie mit Prof. Dr. Beate Braun, der langjährigen Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Erft. Für das Handwerk nahmen Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, und Guido Boveleth, Obermeister der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft, teil.

Das Sommerfest gilt seit Jahren als eine der wichtigsten Gelegenheiten, den Dialog zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern aus den Wahlkreisen und den politischen Entscheidungsträgern in Berlin fortzusetzen. Gerade für die Teilnehmer aus dem Rhein-Erft-Kreis war es die Möglichkeit, Anliegen des Mittelstands aus der Region direkt einzubringen – und den Austausch über zentrale Fragen von Bürokratieabbau bis Fachkräftesicherung in einem hochkarä-

tigen Rahmen zu führen. Der stellvertretende Kreishandwerksmeister Guido Boveleth resümierte zufrieden: „Wir konnten mit vielen Politikern zu den Themen des Handwerks in den Austausch kommen. Dafür geht mein Dank an Dr. Georg Kippels für die Einladung zum Fest.“



Zu Gast des PKM-Sommerfestes in Berlin (von links): Dr. Joachim Reinke, Leiter der NOWEDA-Unternehmenskommunikation; Guido Boveleth, Obermeister der Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft; Professor Dr. Beate Braun, ehemalige Geschäftsführerin der WFG Rhein-Erft; Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der KH Rhein-Erft und Ingo Arlinghaus, NOWEDA-Betriebsleiter in Frechen und Vorsitzender der IFU.

Foto: KH Rhein-Erft

Dienstleistungszentrale des Handwerks

Die fast 200 Innungsbetriebe der Kfz-Innung Rhein-Erft werden von Peter Szemeneyi betreut. Nach Abitur und Bundeswehrzeit kam der Sohn ungarischer Eltern 1. April 1990 zur Baugewerks-Innung Köln. Er ist damit aktuell der „dienstälteste“ Mitarbeiter der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft. Mit jedem Entwicklungsschritt in der Automobilindustrie wachsen die Anforderungen an das Kfz-Handwerk. Und damit erhöht sich zugleich auch der Beratungsbedarf, den die Kfz-Innung für ihre Mitglieder leistet. Den aktuell größten Bedarf sieht Peter Szemeneyi im Bereich der „AÜK“. Das Kürzel steht für „Akkreditierte Überprüfung im Kraftfahrzeuggewerbe“ und ist ein Qualitätsmanagementsystem für Werkstätten, die damit die Durchführung von amtlichen Fahrzeuguntersuchungen wie Abgasuntersuchungen (AU/AUK), Sicherheitsprü-

fungen (SP) und Gasanlagenprüfungen (GAP) sicherstellen und eine Akkreditierung nach DIN 17020 nachweisen können. Unterstützt wird der 60-Jährige, der zudem auch stellvertretender Geschäftsführer der Baugewerksinnung Köln/Rhein-Erft ist und die Mitglieder der Baugewerksinnung Düsseldorf als Geschäftsführer betreut, von Sandra Herzog. Sie ist Anfang März dieses Jahres zum Team der KH Rhein-Erft dazugestoßen.

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Wir stellen die Mitarbeitenden der KH Rhein-Erft vor.

Heute: **Die Kfz-Innung**



Peter Szemeneyi Foto: KH Rhein-Erft



Sandra Herzog Foto: KH Rhein-Erft

Absurd schnell Geld aufs Bankkonto senden.

Mit Wero in unter 10 Sekunden.

Jetzt in der App Sparkasse aktivieren.

WERO

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Köln

“ Das Handwerk ist systemrelevant. Nicht nur in der Krise.

Thomas Radermacher, Präsident der
Handwerkwerkskammer zu Köln

Das Handwerk formuliert klare Erwartungen an die politischen Entscheider

Die HWK Köln und die Kreishandwerkerschaften Bergisches Land, Bonn/Rhein-Sieg, Köln und Rhein-Erft Handwerk richten klare Erwartungen an die politischen Entscheidungsträger vor Ort.

Im Vorfeld der Kommunalwahl am 14. September haben die Handwerkammer zu Köln und die vier Kreishandwerkerschaften Bergisches Land, Bonn/Rhein-Sieg, Köln und Rhein-Erft ein gemeinsames Forderungspapier veröffentlicht. Darin skizzieren sie, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, um die Zukunftsfähigkeit des Handwerks in der Region zu sichern. Diese Forderungen sind zugleich der Maßstab, an dem das Handwerk auch nach der Wahl die politischen Entscheidungsträger messen wird.

Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft: „Mit unseren 'Forderungen des Handwerks' richten wir klare Erwartungen an die aktuellen und künftigen politischen Entscheiderinnen und Entscheider in den Städten, Kreisen und Gemeinden. Das Handwerk ist unverzichtbar für lebenswerte Städte und Regionen und leistet gerne seinen Beitrag zu allen anstehenden Herausforderungen.“ Dafür braucht es aber verlässliche Rahmenbedingungen für

Betriebe, Beschäftigte und Auszubildende. „Wer will, dass das Handwerk auch morgen noch Ausbildungsplätze schafft, Wohnungen baut, die Energie- und Mobilitätswende umsetzt und die Nahversorgung vor Ort sichert, muss dem Handwerk heute zuhören – und die richtigen Weichen stellen,“ ergänzt die Kreishandwerksmeisterin.

Das Papier enthält Forderungen des regionalen Handwerks zu sechs The-

menbereichen:

Raum und Fläche für das Handwerk schaffen und erhalten: Damit das Handwerk auch künftig seine Leistungen vor Ort erbringen kann, braucht es unter anderem ausreichend Flächen und eine Flächenvergabe mit Augenmaß.

Gestaltungsspielraum für das Handwerk gewährleisten: Eine wirtschaftsfreundliche Steuer- und Abgabepolitik ist ein wichtiges Signal an das regionale Handwerk.

Bürokratie abbauen und Verwaltung modernisieren: Das Handwerk fordert beispielsweise schlanke Genehmigungsverfahren und ein einfaches, digitales Verfahren für die Ausstellung und Verlängerung von Handwerkerparkausweisen.

Erreichbarkeit vor Ort sichern: Handwerksbetriebe sind auf gute Erreichbarkeit und Zugang zu Baustellen und Einsatzorten angewiesen. Das Handwerk fordert im Zuge der Mobilitätswende daher unter anderem praktikable Lösungen und ausreichend Halte- und Ladezonen im öffentlichen Raum.

Menschen binden, Betriebe stärken: Das Handwerk braucht attraktive Bedingungen, um genügend junge Menschen, Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Dazu zählen etwa ein gutes Angebot an Kitas und Schulen, modern ausgestattete Berufskollegs, aber auch ausreichend Wohnraum.

Sichtbarkeit und Wertschätzung stärken: Das Handwerk ist systemrelevant – nicht nur in der Krise. Das muss sich auch in der politischen und gesellschaftlichen Wahrnehmung und in der Berücksichtigung der Belange des Handwerks widerspiegeln.



Digital. Regional. Persönlich - Die Krankenkasse für das Handwerk

Die IKK classic verbindet moderne Online-Services mit einer persönlichen Betreuung vor Ort.

Für viele Handwerksbetriebe zählt vor allem eins: funktionierende, unkomplizierte Lösungen im Alltag. Ob in der Werkstatt, auf der Baustelle oder im Büro, die Prozesse müssen effizient sein, verlässlich und möglichst zeitsparend. Auch beim Thema Sozialversicherung und Gesundheitsvorsorge lässt sich mit den richtigen digitalen Tools und einem persönlichen Ansprechpartner vieles vereinfachen.

Einfach digital: Bürokratie abbauen, Zeit sparen

Die Kommunikation mit der Krankenkasse muss nicht kompliziert sein. Über die moderne Onlinefiliale der IKK classic lassen sich viele alltägliche Aufgaben in wenigen Klicks erledigen: Krankmeldungen hochladen, Mitgliedsbescheinigungen abrufen oder Bonusprogramme digital verwalten, jederzeit, mobil per App oder am PC. Das spart nicht nur Papier, sondern vor allem Zeit. Auch für Handwerksbetriebe bedeutet das: Mehr Effizienz, weniger Bürokratie und ein verlässlicher Gesundheitspartner an der Seite – digital und persönlich.

„Hand.Werk.“-Newsletter: Relevante Infos direkt ins Postfach

Wichtige Informationen zu filtern kostet Zeit. Der KI-gestützte Newsletter der IKK classic übernimmt genau das: Er kombiniert aktuelle Inhalte aus etablierten Handwerksmedien mit Gesundheitswissen und Weiterbildungsangeboten – zugeschnitten auf den betrieblichen Alltag. So gelangen relevante Informationen ohne Umwege direkt zur Geschäftsführung oder

in die Personalabteilung. Ein klarer Vorteil im hektischen Tagesgeschäft. Weiterbildung per Klick: Onlineseminare für Arbeitgeber im Handwerk Ob Sozialversicherungsrecht, Mitarbeiterbindung oder Betriebliche Gesundheitsförderung: Onlineseminare bieten praxisnahes Wissen, kompakt und gut verständlich aufbereitet. Ideal für Betriebe, die trotz voller Auftragsbücher auf dem Laufenden bleiben wollen. Das spart nicht nur Anreizeiten, sondern ermöglicht auch eine flexible Integration in den Arbeitsalltag.

Digital – und trotzdem persönlich betreut

So hilfreich digitale Angebote sind: Manchmal braucht es das direkte Gespräch. Deshalb bleibt die persönliche Beratung weiterhin ein wichtiger Teil eines guten Kundenservice. Vor Ort, regional verankert und mit Ansprechpartnern, die die Anforderungen des Handwerks kennen. Die IKK classic bleibt auch in Zeiten der Digitalisierung verbindlich und nah:

www.ikk-classic.de/kontakt

„Das Handwerk lebt von Klarheit, Nähe und Vertrauen. Genau das brauchen Betriebe auch von ihrer Krankenkasse. Deshalb setzen wir auf digitale Angebote, die wirklich entlasten, und auf regionale Teams, die für persönliche Fragen erreichbar bleiben“, sagt Sandra Calmund-Föllner von der IKK classic in Köln.

Weitere Informationen zu den digitalen Services IKK classic, dem „Hand.Werk.“-Newsletter oder den Angeboten zum betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) unter: www.ikk-classic.de/firmenkunden

Buderus Heizsysteme mit Zukunft.

A++ SYSTEM A+++ -> G

Teststieger
Stiftung Warentest
Buderus Logatherm WLV186i-10 AR E
in Test: E-Luft-Wasser-Wärmepumpe
Ausgabe 8/2024
www.test.de 24KP28

GUT (2,3)

Ausgezeichnete Wahl.

Die neue Luft-Wasser-Wärmepumpe Logatherm WLV186i AR sorgt bei der Modernisierung, aber auch im Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern, perfekt für ein ressourcenschonendes und effizientes Heizen. Die besonders leise Außeneinheit ist schalloptimiert und lässt sich unter jedem Fenster aufstellen. Ein Erfolgskonzept: Die Logatherm WLV186i-10 AR E ist Teststieger bei der Stiftung Warentest! Mehr erfahren Sie unter: buderus.de/teststieger oder scannen Sie den QR-Code.

Die Klassifizierung zeigt die Energieeffizienz des Systems mit Logatherm WLV186i-10 AR E und Systembedieneinheit Logamatic BC400. Die Klassifizierung kann je nach Komponenten oder Leistungsgröße abweichen.

Den Betrieb mit E-Mobilität nachhaltig voranbringen.

Schnell und unbürokratisch mit VR Smart express Eco.

Wirtschaftlich oder nachhaltig? Hauptsache beides!

Geben Sie Ihrem Betrieb neue Energie für nachhaltigen Unternehmenserfolg. Mit VR Smart express Eco finanzieren Sie schnell und unkompliziert Vorhaben wie regenerative Energiegewinnung, E-Mobilität oder CO₂-Reduktion durch Mietkauf. Wir beraten Sie gerne.

- Objektfinanzierung bis 250.000 Euro brutto
- Entscheidung und Auszahlung i.d.R. in 24 Stunden
- Rückwirkende Finanzierung bis 6 Monate nach Objektkauf möglich
- Für neue und gebrauchte nachhaltige Objekte
- Flexible Laufzeiten bis zu 120 Monaten möglich
- Ohne Eigenkapitaleinsatz

www.voba-rek.de/vr-smart-express-eco

VR Smart Finanz

Volksbank Rhein-Erft-Köln eG

Telefon: 02233 9444-2242
E-Mail: firmenkunden@voba-rek.de
www.voba-rhein-erft-koeln.de

Anika Porth ist stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft

Mit einer einstimmigen Entscheidung haben die Delegierten der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft eine wichtige personelle Weichenstellung vorgenommen: Anika Porth ist neue stellvertretende Hauptgeschäftsführerin. Die 33-Jährige tritt das Amt mit sofortiger Wirkung an und soll den Verband mit analytischer Stärke und frischen Ideen bereichern.

Die in Bonn geborene Betriebswirtin hat sich in den vergangenen Jahren ein beachtliches Profil erarbeitet. Nach ihrem Bachelorabschluss an der Universität zu Köln setzte sie ihre akademische Laufbahn mit einem Master in Finance & Accounting an der FOM Hochschule für Ökonomie und Management fort. Schon in ih-

rer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit den Herausforderungen digitaler Immobilienfinanzierung – ein Thema, das zukunftsweisend bleibt.

Beruflich war Porth in der Immobilienfinanzierungsberatung tätig, übernahm verantwortungsvolle Aufgaben in der Buchhaltung und unterstützte die Geschäftsführungen in strategischen Prozessen. Ihre besondere Stärke liegt in der Analyse: fundiert, strukturiert und stets mit Blick auf die Transparenz von Zahlen, Daten und Fakten. „Entscheidungen müssen auf einer klaren Datenbasis beruhen – das ist mein Anspruch“, sagt Porth.

Seit rund 16 Monaten gehört sie bereits zum Team der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft und hat sich in

dieser Zeit mit ihrem Engagement und ihrem Fachwissen nachhaltig empfohlen. Hauptgeschäftsführer Peter Ropertz betont: „Sie hat mit ihrer bisherigen Arbeit unsere Delegierten überzeugt.“ Auch Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer zeigt sich zuversichtlich: „Mit Frau Porth gewinnen wir eine engagierte, zukunftsorientierte Persönlichkeit, die unsere Organisation mit frischen Ideen weiterbringen wird.“

Anika Porth lebt mit ihrer Familie in Wesseling. Mit ihrem klaren Blick für Zahlen und ihrer Leidenschaft für Transparenz will sie die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft fit für die Herausforderungen der Zukunft machen.



Anika Porth (4.v.links) im Kreise der Delegierten nach ihrer Wahl zur stellvertretenden Hauptgeschäftsführerin.

Foto KH Rhein-Erft

Toyota Proace Electric



BIS ZU **10 JAHRE**
GARANTIE**
75% AFA BEI KAUF /
FINANZIERUNG

Proace
L1 Meister, 75 kWh, 100 kW (136 PS)

149 €¹ mtl.

Highlights:

- Onboard-Charger (11 kW) • Laderaumboden mit Antirutsch-Oberfläche und Befestigungsösen • 10 Zoll Multi-Info-Display mit USB-C Anschluss • Toyota Smart Cargo mit Durchladesystem, hochklappbarem Beifahrersitz und Mobile-Office-Funktion • 180-Grad-Heckkamera

Toyota Proace Electric Meister 75 kWh Elektroantrieb, stufenlose Automatik, 100 kW (136 PS), kombiniert 24 kW/h, CO₂-Emissionen kombiniert 0 g/km. CO₂-Klasse: A. elektrische Reichweite (EAER) 348 km und elektrische Reichweite (EAER City) 464 km.***

¹Unser Business-Leasing-Angebot* für den Toyota Proace Electric L1 Meister, 75 kWh, 100 kW (136 PS), Elektro. Leasingsonderzahlung: 0,00 €, Vertragslaufzeit: 36 Monate, jährliche Laufleistung: 10.000 km, 36 mtl. Raten à 149,00 € **zzgl. MwSt. & Überführung.**

*Ein **unverbindliches** Angebot der **KINTO Deutschland GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln.** Entsprechende Bonität vorausgesetzt. Alle Angebotspreise verstehen sich auf Basis der unverbindlichen Preisempfehlung der **Toyota Deutschland GmbH, Toyota-Allee 2, 50858 Köln,** per Juli 2025, **zzgl. MwSt. & Überführung.** Dieses Angebot ist nur für Gewerbekunden gültig. **Gilt bei Anfrage und Genehmigung bis zum 30.08.2025. Individuelle Preise und Finanzangebote erhalten Sie bei uns. Nur solange der Vorrat reicht.**

**Es gelten die Toyota Relax Garantiebedingungen der Toyota Motor Europe S.A./N.V., Avenue du Bourget 60, B-1140 Brüssel, Belgien. Die Toyota Relax Garantie gilt ausschließlich für Toyota Fahrzeuge nach jeder Inspektion bei einem Toyota Partner bis zu einem Fahrzeugalter von 10 Jahren oder einer Laufleistung von 250.000 km. Die Toyota Relax Garantielaufzeit beträgt 12 oder 24 Monate in Abhängigkeit des für das Fahrzeug vorgesehenen Inspektionsintervalls. Weitere Details sowie die Garantiebedingungen erhalten Sie unter <http://www.toyota.de/relax>.

***Die Werte für die elektrische Reichweite und den Stromverbrauch Ihres Fahrzeugs können von den gemessenen oder berechneten Werten abweichen, da das Fahrverhalten sowie andere Faktoren (wie Außentemperatur, Einsatz von Komfort-/Nebenverbrauchern, Straßenverhältnisse, Verkehr, Fahrzeugzustand, Reifendruck, Zuladung, Anzahl der Mitfahrer, usw.) einen Einfluss auf die elektrische Reichweite und den Stromverbrauch haben.

Wir sind bereit,
Verantwortung
zu übernehmen

Foto: Rhein-Erft-Media



Martina Engels-Bremer, Kreishandwerksmeisterin der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft

Starkes Zeichen für den Zusammenhalt im Handwerk

Zum 25. Mal hat die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft ihr traditionelles Hoffest ausgerichtet – und damit erneut ein starkes Zeichen für Zusammenhalt, Netzwerken und Zukunftsgestaltung gesetzt. Gemeinsam mit Partnern aus dem Haus des Handwerks, darunter Rechtsanwälte, Versicherungen und Steuerberater, feierten Handwerksbetriebe, Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung sowie zahlreiche Ehrenamtsträger den besonderen Jubiläumsnachmittag.

Weniger Bürokratie

Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer machte in ihrer Eröffnungsrede deutlich, welche Kraft im Handwerk steckt: „Mit mehr als 5.000 Betrieben ist das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis ein unverzichtbarer Motor für Wirtschaft, Ausbildung und gesellschaftlichen Zusammen-

halt. Wir stehen für Qualität, Innovation und Verlässlichkeit – und wir sind bereit, Verantwortung zu übernehmen.“ Zugleich betonte sie die Erwartungen an die Politik: weniger Bürokratie, moderne Schulen, praxisnahe Ausbildung und eine bessere Infrastruktur. „Ohne das Handwerk wird der Strukturwandel in unserer Region nicht gelingen können“, unterstrich Engels-Bremer.

Viele Gäste

Unter den Gästen begrüßte sie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Partnerinstitutionen: Sandra-Calmund Föller (IKK Classic), Philipp Fischer (Signal Iduna), Christoph Dreesen (Kreissparkasse Köln), Simone Marhenke (Handwerkskammer zu Köln), Willi Reitz (Kreishandwerksmeister Bergisches Land), Bettina Dietrich (Dachdecker- und Zimmerer-Innung Köln), Ute



Santander (Unternehmerinnen Treff Erfstadt), Guido Mumm (Arbeitskreis Wirtschaft Hürth) und Susanne Kayser Dobiey (Wirtschaftsförderung Rhein-Erft). Auch die beiden Ehrenhandwerksmeister Johannes Lambertz und Dr. Jürgen Rüttgers sowie der Ehrenpräsident der Handwerkskammer zu Köln, Hans Peter Wollseifer, waren dabei. Als neuer Präsident der Handwerkskammer zu Köln wurde Thomas Radermacher besonders herzlich begrüßt. Es war sein erster Besuch bei der KH Rhein-Erft nach seiner Wahl vor wenigen Wochen.

Lossprechungen

Ein Höhepunkt des Tages war die feierliche Lossprechung zahlreicher Auszubildender aus den Innungen der Baugewerke, Elektrotechnik, Dachdecker, Fleischer, Bäcker, Friseure sowie Maler und Lackierer. Mit Applaus wurden die jungen Gesellinnen und Gesellen in das Berufsleben verabschiedet. „Sie stehen für die Zukunft unseres Handwerks“, so Engels-Bremer (siehe gesondere Berichterstattung auf den folgenden Seiten).

Auch aktuelle Entwicklungen standen im Fokus: Die Integration der

Bäckerinnung Köln/Rhein-Erft in die Kreishandwerkerschaft sowie die neu eingerichtete Buchstelle, die Mitgliedsbetrieben Entlastung bei Verwaltung und Lohnabrechnung verschaffen soll. „Weniger Papierkram, mehr Zeit fürs Handwerk – das ist unser Ziel“, erklärte Engels-Bremer. Das Hoffest zeigte eindrucksvoll, wie Tradition und Innovation, Haupt- und Ehrenamt sowie Politik und Wirtschaft Hand in Hand gehen können. Mit klaren Botschaften, starken Partnern und einer neuen Generation an Fachkräften blickt das Handwerk im Rhein-Erft-Kreis zuversichtlich nach vorn.



KSK-Direktor **Christoph Dreesen** (li.) und **Peter Ropertz**, Hauptgeschäftsführer der KH Rhein-Erft.



Foto: Rhein-Erft Media



Foto: Rhein-Erft Media

Traditionell den Anfang der Lossprechungen während des Hoffestes machten auch diesmal wieder die **Fleischerinnen und Fleischer**. Traditionell ist dabei auch die Zahl der Gesellinnen und Gesellen nicht so hoch, wie in anderen Innungen. Diesmal konnte Obermeister Wolfgang Axer gemeinsam mit Wilhelm Julius und Tana Völz einem Fleischer und einer Fleischerrei-Fachverkäuferin den ersehnten Gesellenbrief überreichen. Insgesamt hatten sich fünf Prüflinge (2 Fleischer, drei Fleischerrei-Fachverkäufer*innen) zur Prüfung angemeldet.



14 von 20 Prüflingen der **Innung der Elektrotechnischen Handwerke** haben aus den Händen von Obermeister Sascha Mylius ihren Gesellenbrief erhalten. Darunter auch gleich drei Innungsbeste, die – gemeinsam mit ihren Ausbildern – für ihre Leistungen gesondert ausgezeichnet wurden: Innungsbester mit der Gesamtnote 1,9 ist diesmal Michael Griep (Ausbildungsbetrieb GfEG, Hürth). Punkt- und notengleich landeten Alexander Schumann /Engels&Schmitz GmbH, Wesseling) und Julian Rath (Stadtbetrieb Frechen GmbH) auf Platz 2. Beide bekamen die Note 2,4.

Der beste **Dachdeckergeselle** des aktuellen Jahrgangs ist bei Obermeister Lars Becker ausgebildet worden. Mit der Gesamtnote 1,6 war Piet Karl Gustav Van de Moortel aus der Prüfung gekommen. 6 von 16 Prüflingen hatten bestanden. Nun wird der Innungsbeste allerdings nicht im Handwerk bleiben. Er beginnt eine Ausbildung bei der Polizei. Auch der stellvertretende Obermeister Markus Plötz muss „seinen“ Auszubildenden zunächst einmal ziehen lassen: Wir hätten ihn gerne behalten“, sagt Plötz. Aber der junge Mann hat andere Pläne: Er geht für ein Jahr nach Neuseeland. Die Abreise war für den Tag nach der Lossprechung gebucht.



Bei der **Bäcker-Innung Köln/Rhein-Erft** flogen wieder die Bascaps, die Obermeister Guido Boveleth zur Lossprechungsfeier mitgebracht hatte. 11 Gesellinnen und Gesellen im Bäckerhandwerk und 23 Fachverkäuferinnen konnten sich nach bestandener Prüfung über ihren Gesellenbrief freuen. Innungsbester Bäcker ist Jonathan Weide (Bäckerei Balkhausen GmbH), auf Platz 2 Julian Haats(externer Prüfling). Die besten Verkäuferinnen sind beide in der Bäckerei Kraus GmbH ausgebildet worden: Bianca Kley und Angelika Kirschke.



Wolfgang Rattay war total begeistert. Noch nie habe er einen Jahrgang mit derart guten Leistungen losgesprochen, lobte der Obermeister der **Maler- und Lackierer-Innung**. Innungsbester mit der Gesamtnote 1,2 wurde diesmal Sebastian Krüger, ausgebildet im elterlichen Betrieb von Udo Krüger. Auch der Zweitplatzierte, Florian Sülzer (1,5), ist von seinem Vater Christof Sülzer ausgebildet worden. Mit Lukas Schorn auf Platz drei (1,8) ist ein weiterer Lehrling im Familienbetrieb ausgebildet worden. Vater Heiko Schorn ist wie auch der Großvater Malermeister.

5 von 8 Auszubildenden im Maurerhandwerk haben die Gesellenprüfung bestanden. aus den den Händen des stellvertretenden Obermeisters der **Baugewerks-Innung Köln/Rhein-Erft**, Josef Scholl, erhielten sie ihre Gesellenprüfung. Als Innungsbester mit der Gesamtnote 1,3 ausgezeichnet wurde Gabriele Fernandez-Obaya Escandon (Ausbildungsbetrieb Protegbau Köln). Ganz ähnlich die „Quote“ bei den Fliesen-, Platte- und Mosaiklegern: 6 von 9 Auszubildende haben bestanden. Und auch hier konnte Scholl einen Innungsbesten auszeichnen: Heinz Wilhelm Dederichs, ausgebildet bei der Willms Bau GmbH&Co.KG hat mit der Gesamtnote 2,1 Bestanden





Rote Rosen gab es neben Zeugnis und Gesellenbrief für die 19 Gesellinnen und Gesellen der **Friseur-Innung Rhein-Erft**. Besonders groß war die Freude bei Elena-Catalina Mihai, die nach ihrer Ausbildung beim Internationalen Bund in Frechen als Innungsbeste ausgezeichnet werden

konnte. Ein Ergebnis, mit dem sie offenkundig selbst so nicht gerechnet hatte. Obermeister Thomas Ritter nutzte die Gelegenheit, um Werbung für den „schönsten Beruf“ der Welt zu machen und die jungen Gesellinnen und Gesellen zu motivieren: „Wir brauchen Sie alle!“

Die Gute Form: Junge Tischler setzen mit ihren Gesellenstücken Maßstäbe

TISCHLER- INNUNG

Was Markus abgeliefert hat, könnte ich nicht



Der Innungsbeste **Markus Frimmersdorf** und „sein“ Geselle **Martin Grimberg**.
Foto: Rhein-Erft Media

Die Luft steht schwer im Museum Keramion, doch die Stimmung ist leicht: 19 Auszubildende – darunter zwei Frauen – treten an diesem Nachmittag auf die Bühne, um zu zeigen, was drei Jahre Sägen, Hobeln, Zeichnen und Rechnen aus ihnen gemacht haben. 16 von ihnen dürfen sich fortan Gesellinnen und Gesellen nennen. Applaus brandet auf, als die ersten Gesellenbriefe überreicht werden – dazu gibt's praktische Präsente: eine robuste Arbeitsjacke für die kühleren Tage in der Werkstatt.

Angesichts der drückenden Hitze halten die Verantwortlichen der Innung die Zeremonie straff. Obermeister Frank Wilkening führt durch die Lossprechung, an seiner Seite sein Stellvertreter Michael Stroh, der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Lehrlingswart Manfred J. Giefer und dessen Stellvertreter Sebastian Müller. Die Worte des Obermeisters sind klar und nach vorne

gerichtet: „Bleiben Sie nicht stehen, bilden Sie sich weiter.“ Dann der Ausblick: „Vielleicht machen Sie in ein paar Jahren Ihren Meister, gründen einen eigenen Betrieb oder übernehmen eine Firma – bleiben Sie dem Tischlerhandwerk treu.“

Experten und Besucher begeistert

Ein Name fällt an diesem Nachmittag immer wieder: Markus Frimmersdorf (Ausbildungsbetrieb Jürgen Dorweiler GmbH, Bergheim). Erst wird er als Innungsbester ausgezeichnet, später steht er erneut im Rampenlicht – bei „Die gute Form“, dem Wettbewerb um das überzeugendste Gesellenstück. Frimmersdorf hat einen Schreibtisch aus massiver Eiche gebaut, der aussieht, als stamme er aus einem Windkanal: eine gebogene Platte wie eine Tragfläche, der Container als Anlehnung an ein Triebwerk – kraftvoll, präzise, außergewöhnlich.

Nein, er habe keinen besonderen Bezug zur Fliegerei, erklärt er, auf die besondere Gestaltung seines Gesellenstückes angesprochen. Er habe einfach nach einer Herausforderung gesucht, seine Fertigkeiten umfassend nachweisen zu können. Und das ist Markus Frimmersdorf eindrucksvoll gelungen! Unter den Besuchern fällt ein Mann auf, der euphorisch jubelt, als die Ergebnisse bekannt gegeben werden: Martin Grimberg; er ist Geselle im Ausbildungsbetrieb Jürgen Dorweiler und arbeitet mit dem Innungsbesten zusammen: „Was Markus da abgeliefert hat, könnte ich nicht“, gesteht der erfahrene Geselle.

Zukunft fest im Blick

Bleibt die Frage nach der Zukunft des Innungsbesten. Mit der Leistung stehen ihm alle Türen offen: Den Platz auf der Meisterschule hat er bereits „gebucht“, und mehr noch: Mit Unterstützung seines Vaters hat Markus Frimmersdorf die Zeit genutzt, um seinen eigenen Betrieb aufbauen zu können. „Handwerk hat goldenen Boden“, sagt der Volksmund völlig zutreffend. Im Fall von Markus Frimmersdorf muss man präzisieren: Auch

sein Gesellenstück hat goldene Elemente. Nein, nicht einfach lackiert. Blattgold veredelt das exklusiv Möbelstück!

Den zweiten Rang bei den Innungsbesten holt Finn Floyd Ingelbach (Krapohl GmbH, Hürth), Platz drei geht an Severin Broich (Ulrich Lendermann, Bergheim). Ingelbach taucht später noch einmal auf dem Siegerpodest auf: Sein Barschrank aus Eiche verbirgt einen verspiegelten Innenraum – ein Effekt, der sich erst beim Öffnen der Tischplatte offenbart. Ein Möbel mit Bühnenmoment. Zwischen die beiden schiebt sich bei „Die gute Form“ Konrad Ludwig Kalka (Hanrath GmbH, Hürth): Sein Barschrank überzeugt mit abgerundeten Ecken, klarer Linieneinführung und einer modernen Glasfront – weich im Übergang, präzise in der Ausführung.

Begutachtet werden die Stücke von einer vierköpfigen Jury: die Architekten Martina Haas und Stefan Spohr, Wolfgang Rattay, Obermeister der Maler- und Lackierer-Innung, sowie Ines Reuther, Regionalleiterin der IKK classic, die auch die Preise überreicht. Die Kriterien klingen trocken – Idee,

Formgebung, Proportionen, Material- und Farbkomposition, Funktionalität, Konstruktion – und werden an diesem Nachmittag doch sehr lebendig. Man sieht sie, die Stunden an der Werkbank, das Finetuning an der Fuge, das letzte Schleifen vor dem Ölen.

Als die letzten Urkunden verteilt sind, bleiben kurze Gespräche, Fotos, Schulterklopfen. Hinter den Gesichtern steht eine gemeinsame Botschaft: Der Schritt vom Lehrling zur Gesellin, zum Gesellen ist mehr als ein Abschlusszeugnis. Er ist Eintrittskarte in ein Handwerk, das Sinn stiftet, Räume prägt, Generationen verbindet. Oder, wie es Obermeister Wilkening sagt: „Die Türen stehen Ihnen offen – nutzen Sie sie.“

So verlässt die neue Tischlergeneration das Keramion mit Gesellenbrief, Arbeitsjacke und einem klaren Auftrag: weiter lernen, Verantwortung übernehmen, Form und Funktion immer wieder neu zusammenbringen. Das Tischlerhandwerk im Rhein-Erft-Kreis hat 16 Gründe mehr, stolz auf seine Gesellinnen und Gesellen zu sein.



Die Besten der diesjährigen Gesellenprüfung mit ihren Ausbildern (im Vordergrund). Diesmal in der zweiten Reihe: Die Verantwortlichen der Tischler-Innung Rhein-Erft und des Prüfungsausschusses.

Foto: Rhein-Erft Media

Heute wurde mit uns gesprochen – respektvoll, konkret, ohne Protokoll

WIR SCHAFFEN DAS

Dieser Abend hat mich bestärkt, Verantwortung zu übernehmen

Joud Nahhas nach ihrem Treffen mit Ex-Kanzlerin Angela Merkel

Im syrischen Restaurant „Malakeh“ in Berlin-Schöneberg liegt Kardamom in der Luft, Tablett mit Nüssen und Süßigkeiten stehen bereit. Zehn Jahre nach dem Satz „Wir schaffen das“ trifft Angela Merkel Geflüchtete – und spricht mit ihnen über 2015, Konsequenzen und Lehren. Mit am Tisch: Joud Nahhas, 2015 aus Syrien nach Deutschland gekommen, heute bei der KH Rhein-Erft Projektkoordinatorin für Ausbildung und Integration im Handwerk.

Zwischen Rückschau und Aufbruch

Mehr als eine Stunde hört Merkel zu, fragt nach, ordnet ein. Für Nahhas zählt der Ton des Dialogs: „Wir reden oft über Integration, aber heute wurde mit uns gesprochen – respektvoll, konkret, ohne Protokoll.“ Im Mittelpunkt stehen für sie „Bildungsgerechtigkeit“, der „Einstieg in Arbeit“ und

die „Rolle von Frauen“ in Gesellschaft und Politik. Joud Nahhas ist überzeugt: „Ohne faire Chancen in Schule, Berufskolleg und Betrieb bleibt Integration eine Überschrift. Ich will Brücken in Ausbildung, nicht nur Debatten darüber.“

Die Frage nach dem „Noch einmal?“

Ob sie mit heutigem Wissen 2015 wieder so entscheiden würde? Merkel sagt „Ja“, aber – mit klareren Rahmenbedingungen. Joud Nahhas hört darin Auftrag statt Rückblick: „Dieses Ja braucht heute bessere Strukturen: schnellere Verfahren, verlässliche Beratung, klare Wege in Ausbildung. Dann wird ‚Wir schaffen das‘ praktisch.“

Streitpunkt Grenzpolitik

Merkel kritisiert pauschale Zurückweisungen an Grenzen und betont das



„Wir schaffen das“ – zehn Jahre später: Joud Nahhas im Gespräch mit Angela Merkel.

Foto: Mikro Polot

Recht auf ein Asylverfahren. Joud Nahhas ordnet es aus ihrer Praxis ein: „Rechtsklarheit und Tempo schließen sich nicht aus. Wer Schutz sucht, braucht ein Verfahren – und danach einen verlässlichen Pfad in Sprache, Qualifizierung und Job.“

Biografie und Haltung

Joud Nahhas kam 2015 aus Syrien, studierte Sozial-/Politikwissenschaft an der Uni Köln und arbeitet heute an der Schnittstelle von Betrieben, Berufskollegs und Zugewanderten. „Ich bin alleinerziehend nach Deutschland geflohen. Viele Hürden blieben – aber jede bestandene Prüfung, jedes Praktikum, jeder Ausbildungsstart zeigt: Es geht.“ Das Treffen gibt ihr Rückenwind: „Frau Merkel wirkte reflektiert und standhaft. Dieser Abend hat mich bestärkt, Verantwortung zu übernehmen – auch politisch.“

Handwerk als Hebel der Integration

In ihrer täglichen Arbeit erlebt Nahhas Betriebe im Rhein-Erft-Raum als Türöffner: Einstiegspraktika, gestufte Qualifizierungen, Mentoring durch Meisterinnen und Meister. „Wenn Betrieb, Innung und Berufsschule zusammenziehen, entstehen aus Biografien Berufswege. Das Handwerk ist dafür der pragmatischste Ort.“ Ihr Anspruch bleibt konkret: „Ich möchte Frauen – mit und ohne Migrationsgeschichte – zeigen: Mit Ausdauer, guter Beratung und fairen Chancen ist Aufstieg möglich. Rückschläge gehören dazu, aber sie definieren uns nicht.“

Der Berliner Abend ist weniger Rückblende als Standortbestimmung. Für Joud Nahhas verdichtet sich, was Integration 2025 braucht: klare Verfahren, klare Haltung – und klare Wege in Arbeit. „Am Ende zählt, was im Be-

trieb ankommt. Genau dort schaffen wir es – Schritt für Schritt“, sagt sie abschließend.



Foto: privat

In der Krise gehört Liquidität in den Betrieb.

- ✓ **Letzte Fristsetzung** - Ihre Kunden schreiben wir erneut unter Fristsetzung an und mahnen letztmals
- ✓ **Gerichtliches Mahnverfahren** - Sollte Ihr Kunde nicht reagieren, leiten wir mit Ihnen das gerichtliche Mahnverfahren ein
- ✓ **Vollstreckung** - Wir beraten Sie bei der Vollstreckung von Forderungen

- ✓ **Schufa** - Wir sind Vertragspartner der Schufa. Daher kann man im Vorfeld checken, ob ein Vorgehen Erfolg verspricht.

Was müssen Sie tun? Laden Sie sich den Inkassofragebogen auf der Homepage Ihrer Innung runter. Sie können den Fragebogen telefonisch oder per Mail anfordern. Ausfüllen und

mit den Rechnungen und Mahnungen an inkasso@handwerk-rhein-erft.de senden. Oder FAX an 02234-22903.



Ihre Ansprechpartner:
Tim-Daniel Steinforth
und Annika Helfenbein



Kreishandwerkerschaft.
Innung ist In.
Rhein-Erft.

Wir machen auch jetzt Ihre Forderungen geltend.

Die Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft würdigt das 25-jährige Jubiläum des Familienbetriebs Klaus Meurer GmbH & Co. KG

Der Meisterbetrieb Klaus Meurer GmbH & Co. KG hat sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Aus diesem Anlass überreichte Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft, eine Ehrenurkunde als Ausdruck der Anerkennung. „Ein Vierteljahrhundert Kompetenz und Verlässlichkeit sind ein starkes Signal – gerade in Zeiten, in denen das Handwerk vor großen Herausforderungen steht“, betonte Ropertz. Von Beginn an prägt die Philosophie

eines Familienunternehmens die Arbeit des Betriebs: „Wir denken und handeln von Mensch zu Mensch – gegenüber Kunden ebenso wie gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, lautet das Selbstverständnis. Für das rund zehnköpfige Team zählen nicht nur Leistungen und handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch die Persönlichkeit und Lebenssituation jedes Einzelnen. Diese Haltung habe maßgeblich dazu beigetragen, ein stabiles Fundament für ein Vierteljahrhundert Unter-

nehmensgeschichte zu schaffen.

Innovationsfreude

Der Betrieb hat sich als kompetenter Partner für moderne Sanitär- und Heizungstechnik etabliert. Von der klassischen Heizungsinstallation über individuelle Energiekonzepte bis hin zu barrierearmen Bädern bietet das Unternehmen ein breites Spektrum an Leistungen. Gerade die Energiewende stellt für das Team um Geschäftsführer Leo Meurer keine Hürde, sondern eine



Meisterhaftes Handwerk seit 25 Jahren (von links): „Seniorchef“ Klaus Meurer, Andrea Meurer, Juniorchef Leo Meurer und Peter Ropertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft.

Foto: Rhein-Erft Media

Chance dar: „Wir betrachten jedes Gebäude aus einem ganzheitlichen Blickwinkel und entwickeln maßgeschneiderte Lösungen, die nachhaltig und kosteneffizient sind.“

Zum Angebot zählen heute nicht nur Heizungs- und Sanitärarbeiten, sondern auch angrenzende Gewerke – von Rohrreinigung über Elektro- und Metallarbeiten bis zur kompletten Badplanung samt Koordination aller Nebengewerke. „Unser Erfolg liegt in der Zufriedenheit unserer Kunden. Deshalb investieren wir viel Zeit in Beratung, Planung und Qualität“, heißt es aus dem Unternehmen. Und wenn die Arbeiten abgeschlossen sind, das neue Bad fertig ist, dann erhalten die Kunden auch noch ein kleines Geschenk, das sie immer daran erinnert, wer die tolle Arbeit geleistet hat.

Generationswechsel gelungen

Der Übergang von Gründer Klaus Meurer auf seinen Sohn Leo Meurer erfolgte reibungslos und steht beispielhaft für die Verbindung von Tradition und Mo-

derne. Während Klaus Meurer weiterhin im Hintergrund beratend zur Seite steht, hat Leo Meurer die operative Verantwortung übernommen und setzt die Unternehmensphilosophie konsequent fort.

„Die Staffelstabübergabe war für uns kein Bruch, sondern eine logische Fortführung unserer Werte und Ziele“, betont er.

Blick in die Zukunft

Nach 25 Jahren zeigt sich der Betrieb gut gerüstet für kommende Aufgaben. Die Themen Energiewende, nachhaltige Gebäudetechnik und altersgerechtes Wohnen bestimmen die Zukunft des Handwerks – und damit auch die Ausrichtung der Klaus Meurer GmbH & Co. KG. „Wir wollen auch künftig nicht nur funktionale Lösungen bieten, sondern die Erwartungen unserer Kunden übertreffen“, erklärt Leo Meurer.

Dass auch Handwerksbetriebe moderne Wege der Kommunikation erfolgreich nutzen können, beweist er regelmäßig mit seinen Tutorials. Auf der Homepage

des Betriebes erklärt Leo Meurer den Sinn und Zweck zum Beispiel einzelner Bauteile einer Heizungsanlage, Neuentwicklungen bei der Badgestaltung oder etwa die Notwendigkeit regelmäßiger Wartungsarbeiten. Und das immer in einer Sprache, die auch der Laie verstehen und nachvollziehen kann. Auch das ist eine Form der Kundenbindung. Mit seinen Aktivitäten auf den Social-Media-Kanälen des Betriebes erreicht der junge Handwerksmeister regelmäßig rund 5.000 Follower. Und Leo Meurer engagiert sich zudem sowohl im Vorstand wie auch im Prüfungsausschuss der Innung

Mit dem Jubiläum setzt das Unternehmen ein sichtbares Zeichen: Das Zusammenspiel von handwerklicher Qualität, Familienwerten und Innovationskraft ist die Basis für weiteres Wachstum – und für viele weitere Jahre im Dienst der Kunden. „Ich bin stolz, wenn wir als Kreishandwerkerschaft Rhein-Erft solche Leistungen würdigen können“, sagt Hauptgeschäftsführer Peter Ropertz.



SCHLICHT, GERADLINIG, GROSSFORMATIG

**PREFA DACHPLATTE R.16
AUS ALUMINIUM**

**Mehr erfahren Sie bei
ihrem PREFA Fachberater:
PATRICK SEUL
M +49 1525 686 28 82
E patrick.seul@prefa.com**

WWW.PREFA.DE

PREFA
STARK WIE EIN STIER
DACH • FASSADE • SOLAR

PORTRAIT

Azubis führen eigenständig einen Friseur-Salon – Vielleicht ein mögliches Modell für die Zukunft des Handwerks



Kreishandwerksmeisterin Martina Engels-Bremer und Kreislehrlingswart waren persönlich nach Brühl gekommen, um sich das Projekt des „azubigeführten“ Friseursalon von Andrea Degen (rechts) direkt vor Ort ansehen zu können.

Foto: KH Rhein-Erft

Schneiden, färben, föhnen - Azubis schneiden gut: Ein Brühler Salon wagt das Ausbildungs-Experiment

Der Friseursalon „Wolkenlos“ zeigt, wie Ausbildung im Handwerk heute funktionieren kann: praxisnah, familienfreundlich und mit klaren Verantwortungen. Inhaberin und Friseurmeisterin Sabrina Degen hat Mitte des Jahres einen eigenen, von Auszubildenden geführten Salon eröffnet – direkt neben dem Salon. Dort übernehmen die Lehrlinge Beratung, Service, Terminplanung, Bestellungen und Kassiervorgänge in Eigenregie. „Bei uns schauen die Azubis nicht nur zu – sie schmeißen den Laden fast selbst“, sagt Degen.

Ausbildung als Antwort auf den Fachkräftemangel

Die Idee ist so einfach wie konsequent: „Wir sterben als Handwerk aus, wenn wir nicht ausbilden. Wir müssen etwas unternehmen, wenn wir Nachwuchs wollen.“ Zwei Meisterkräfte und eine Gesellin mit Auszubildereignung (AeVO) begleiten die Lehrlinge eng – ein Meister ist stets im Azubi-Salon präsent. Ab 1. September arbeiten dort vier Auszubildende, die eigene Preisliste macht die Leistungen transparent und für Kundinnen und Kunden attraktiv. Der Bedarf ist groß: „Einerseits ist die Terminauslastung im Azubi-Salon sehr hoch, zum zweiten musste ich aber auch leider Bewerberinnen für einen Ausbildungsplatz absagen“, so Degen.

Doppelt stark: Zwei Salons Tür an Tür

Beide Standorte liegen nebeneinander. Das hat Vorteile für Tempo und Qualität: Bei Detailfragen oder komplexeren Techniken ist die Fachaufsicht sofort ansprechbar, zugleich bleibt die Verantwortung klar im Azubi-Team. Die neuen Lehrlinge starten in der Stammfiliale, wechseln mit wachsender Routine – meist ab dem zweiten Lehrjahr – in die Eigenverantwortung des Azubi-Salons. Samstags arbeiten die Teams im rollierenden System; das

passt zu Degens Grundhaltung: Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehört zum Konzept. Die Inhaberin weiß, wovon sie spricht – sie ist Mutter von vier Kindern.

Schnell selbstständig, sichtbar erfolgreich

Im Azubi-Salon zählen echte Kundensituationen – mit allem, was dazugehört. „Durch diese Möglichkeit wird man schnell viel selbstständiger und bereitet sich besser auf den Beruf vor“, sagt Vanessa Breuer (2. Lehrjahr). Kollegin Elif Karalar ergänzt: „Kundinnen und Kunden sind begeistert. Die Lernfortschritte sind höher als in meinem bisherigen Betrieb.“ Beide berichten von echtem Teamplay: Azubis unterstützen sich gegenseitig, übernehmen eigene Kundschaft und wachsen sichtbar in ihre Rolle hinein.

Dass das Konzept ankommt, zeigt der Alltag im Friseursalon „Wolkenlos“: Eine Kundin betritt den Salon, lässt sich von Vanessa Breuer beraten und lobt anschließend ausdrücklich: „Aus Ihnen wird mal was.“ Für Degen ist das Bestätigung und Ansporn: „Qualitativ sehe ich kaum einen Unterschied zur Arbeit der erfahrenen Friseurinnen – wir arbeiten engmaschig mit den Auszubildenden zusammen; wir überwachen sie nicht, wir arbeiten einfach mit.“

Service für alle Generationen – mit Rückendeckung aus der Stadt

Seit der Eröffnung im Juni zieht das Konzept Kundinnen und Kunden aller Altersklassen an. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Brühl unterstützt den ersten „azubigeführten“ Friseursalon vor Ort. Der Ansatz zahlt auf zentrale Handwerksziele ein: frühe Verantwortung, planbare Betreuung, klare Qualitätsstandards – und echte Perspektiven im Beruf. Insofern verdiene Friseurmeisterin Andrea Degen großen Respekt, dass sie ihren Auszubildenden das ermögliche, sagt Peter Ro-



Foto: KH Rhein-Erft

pertz, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkeschaft Rhein-Erft: „Die Übertragung des Projektes 1:1 auf andere Gewerke ist sicherlich nicht möglich. Ein Azubi-Salon in jeder Stadt wäre aber eine gute Maßnahme für die Zukunft des Friseurhandwerks.“

Was das Handwerk davon hat

- * Schnelleren Kompetenzaufbau: Echte Kundentermine statt „Zuschauen“, vom Waschen und Föhnen bis zu Strähnentechiken.
- * Qualitätssicherung: Ständige Meisterpräsenz, klare Abläufe, eigene Preisliste für Azubi-Leistungen.
- * Nachwuchsbindung: Sichtbare Erfolge, eigene Stammkunden, hohe Ausbildungszufriedenheit.
- * Vereinbarkeit leben: Rollierende Samstage, familienfreundliche Schichten – ein Standortvorteil im Recruiting.

„Sabrina Degen macht vor, wie moderne Ausbildung im Friseurhandwerk Begeisterung weckt, Qualität sichert und Vereinbarkeit möglich macht. Das Ergebnis sieht man im Spiegel – und in den Gesichtern der jungen Profis, die Verantwortung übernehmen“, sagt Kreislehrlingswart Klaus Friedrich. Oder, wie es Sabrina Degen zusammenfasst: „Wir geben Vertrauen – und unsere Azubis geben das mit Leistung zurück.“

Aus Altbau wird Antrieb

Aus einem alten Haus wurde ein Ankerpunkt

Wie ein Kerpener Bauunternehmen Kölns größte WG möglich macht

An der Weinsbergstraße, Ecke Piusstraße, ist aus einem in die Jahre gekommenen Wohnheim ein lebendiges Wohn- und Arbeitsökosystem geworden – mit Werkstatt, Kino, Co-Working, Kursräumen und rund 92 jungen Bewohnerinnen und Bewohnern unter einem Dach. Möglich gemacht hat das vor allem ein Handwerksakteur aus der Region: die Achim Wunderlich Bauunternehmung aus Kerpen. Sie hat das Gebäude übernommen, umfassend saniert und damit die infra-

strukturelle Basis für das Start-up-Konzept „WG & Co.“ geschaffen.

Handwerk gibt den Takt vor

Das Haus war früher als Wohnheim „Schweidt“ und Schule für Hauswirtschaftlerinnen bekannt. Nach Leerstand verkaufte der Träger an die Bauunternehmung Achim Wunderlich. Was folgte, war klassische Handwerksarbeit mit klarem Ziel: Substanz sichern, Grundrisse sinnvoll öffnen, Technik moder-



Hinter der Fassade dieses Gebäudes an der Weinsbergstraße verbirgt sich nicht nur Kölns größte WG. Denn dahinter steckt ein ganz besonderes Konzept das mit handwerklichem KnowHow einerseits den Bestand langfristig erhält und zu dem mit Unternehmergeist ein ganz besonderes Konzept möglich macht.

Alle Fotos: WG&Co

nisieren – und zugleich Raum für Gemeinschaft schaffen. Jannik und Jens Wunderlich denken die Rolle des Bauunternehmens dabei ausdrücklich weiter: Nicht nur bauen, sondern Rahmenbedingungen für gelebte Gemeinschaft und Gründung schaffen. Genau daran knüpft „WG & Co.“ an, gegründet von Malic Bargiel gemeinsam mit Eko Fresh sowie Jannik und Jens Wunderlich.

„Wir wollten kein schickes Exposé, sondern ein belastbares Haus für Menschen – robust, effizient, gemeinschaftstauglich“, heißt es aus der Achim Wunderlich Bauunternehmung.

Gelebtes Ökosystem

„WG & Co.“ verfolgt das Prinzip „bezahlbar wohnen, Verantwortung übernehmen, voneinander lernen“. Die Miete ist transparent (ca. 550 Euro kalt für 12 qm-Zimmer mit Dusche), gekocht wird in acht Gemeinschaftsküchen. Viele Services laufen hausintern: Vom Community-Management über Veranstaltungsorganisation bis hin zu kleinen Instandhaltungen übernehmen Bewohner feste Aufgabenbereiche – begleitet von Profis, wo es nötig ist. Das entlastet Budgets, stärkt Kompetenzen und verkürzt Wege.

Räume mit Nutzen für Viele gibt es reichlich: ein Kursraum für Yoga oder Kickboxen, ein ‚99-Platz-Kino‘ für eigene Premieren, Proberäume für Bands, ein Co-Working-Space unterm Dach mit Gründungsberatung und eine Werkstatt, in der Upcycling-Projekte entstehen – wie die Streetwear-Marke „Atmosfera“. Hier probierte auch zum Beispiel Eko Fresh jüngst bei seinem Besuch eine Jacke aus alten Jeans von Mitbewohnern und feierte die Idee als mögliches Bühnenoutfit.

Aus der Region, für die Region

Die Achim Wunderlich Bauunternehmung steht mit ihrem Namen nicht nur für den Umbau. Sie verankert das Projekt regional: kurze Wege zu Nachunternehmen, schnelle Entscheidungen, klare Qualitätsstandards. So entsteht verlässliche Infrastruktur – ein Fundament, das Co-Living über Trendbegriffe hinaus tragfähig macht.

„Wenn die Hülle stimmt, kann innen Kultur wachsen: Handwerk liefert die Bühne, die Menschen spielen das Stück“, sagt Jannik Wunderlich.

Handwerk als Schlüssel für das Gelingen

Dass das Projekt funktioniert, liegt wesentlich an der Rolle des Handwerks. Ohne solide Sanierung von Statik, Haustechnik und Substanz wäre die vielfältige Nutzung des Hauses nicht denkbar. Lärmschutz, Brandschutz und Energieeffizienz sichern den Dauerbetrieb und sorgen dafür, dass die Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Kultur funktioniert. Durch gute Bauentscheidungen sinken die Betriebskosten, was bezahlbares Wohnen möglich macht und Freiräume für gemeinschaftliche Initiativen schafft. Gleichzeitig macht das Umfeld Handwerkskarrieren sichtbar: Azubis wohnen mit im Haus, in der Werkstatt entstehen praktische Projekte, Kontakte zu Betrieben werden geknüpft. So trägt das Bauunternehmen dazu bei, dass das Konzept nicht nur architektonisch, sondern auch sozial und wirtschaftlich tragfähig wird.

Blick nach vorn

Die Kombination aus regionalem Bau-Know-how und gemeinschaftsorientiertem Betrieb setzt Maßstäbe: Was in Ehrenfeld funktioniert, lässt sich – angepasst an Lage und Bestand – auch andernorts denken. Für das Handwerk bedeutet das laufende Aufträge mit Sinn: Bauen, was sozial wirkt, und Strukturen schaffen, die

Nachhaltigkeit im Alltag ermöglichen.

Kölns größte WG ist mehr als ein Wohnprojekt. Sie ist ein Beleg dafür, wie Handwerk Zukunft baut – sichtbar gemacht von der Achim Wunderlich Bauunternehmung aus Kerpen und einem Berteam, das Verantwortung teilt. Aus einem alten Haus wurde ein Ankerpunkt für Ausbildung, Gründung und Gemeinschaft. Genau so bleibt die Stadt lebendig.



Wer als selbstständiger Handwerksmeister Tag für Tag im eigenen Betrieb in der Verantwortung für sich, seine Familie und nicht zuletzt auch seine Mitarbeiter steht, der braucht ab und an auch einmal Zeit und Raum, um Luft zu holen; der Akku muss wieder aufgeladen werden. Aber Zeit ist knapp und kostbar. Deshalb stellen wir im Meister-Brief interessante Alternativen für eine entspannende Auszeit vor.

LÜNEBURGER HEIDE

NATUR, BEWEGUNG UND ENTSPANNUNG - NATURNAHE ERHOLUNG BIETET DAS BERGISCHE SEINEN GÄSTEN UND BESUCHERN

Mit dem „Bergischen Wandertag“ hat die herbstliche Wandersaison im Bergischen begonnen. Unter dem Titel „Stadt Land Fluss trifft Bergische Wanderwochen“ wird noch bis zum 28. September ein breites Programm angeboten.

Mehr als 200 Veranstaltungen laden im Rahmen von „Stadt Land Fluss trifft Bergische Wanderwochen“ zum Entdecken des Bergischen Landes ein. Wie in jedem Jahr erwarten die Gäste zahlreiche geführte Wanderungen – diesmal ergänzt durch Exkursionen, Mitmach-Aktionen, Verkostungen und Vorführungen. Gemeinsam mit dem LVR und der Biologischen Station Oberberg ist ein vielfältiges und inklusives Programm entstanden, das sich an Familien, Kinder, ältere Menschen und aktive Naturfreunde

gleichermaßen richtet.

„Bei den über 200 Veranstaltungen ist definitiv für jeden etwas dabei. Wir haben viele Wanderungen im Programm, die sich bereits bei der Frühjahrswanderwoche großer Beliebtheit erfreut haben, wie die Übernachtungstouren auf dem Bergischen Weg, Wanderungen auf unseren Bergischen Streifzügen und verschiedene Kräutertouren. Neu im Programm sind unter anderem der frisch eingeweihte Hexenpfad in Kürten-Olpe und der Rotary-Wanderweg in Nümbrecht. Neben dem Altbewährten lassen sich unsere Gästeführer*innen also immer wieder auch etwas Neues einfallen“, betont Mareike Rottmann, Produktmanagerin Aktiv bei Das Bergische. Das gesamte Wander-Programm reicht von After-Work-Touren über Familienveranstaltungen bis hin zu Themenwanderungen rund um Gesundheit, Kulinarik, Kräuter und Historik. Auch sportliche Kombinationen wie der beliebte Duathlon, eine Kombination aus Wandern und Kanufahren, sind wieder dabei.

Gesundheitstourismus weitergedacht

Herzstück des Projekts ist die Entstehung

Hier begrünt Ihr Firmenkonto auch Stadtdächer.

Jährlich fördern wir

70

Projekte aus Umwelt, Forschung & Wissenschaft



Sie wollen in Nachhaltigkeit investieren? Fragen Sie unsere zertifizierten Sustainable Finance Beratern.

sparkasse-koelnbonn.de/nachhaltigkeit

Als Kundin und Kunde der Sparkasse KölnBonn machen Sie Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die Region – und macht für über 70 Projekte aus Umwelt und Wissenschaft einen Unterschied.



Sparkasse KölnBonn

Füreinander Hier.

Gemeinde Reichshof im Heilklimatischen Kurort Eckenhagen mit vielfältigen Aktions- und Erlebnisstationen. „Der geplante Gesundheitsweg ist ein echter Meilenstein für unsere Kurortgemeinde. Er wird das gesundheitstouristische Angebot in Eckenhagen modern ergänzen, Natur, Bewegung und Entspannung auf ganz neue Weise erlebbar machen – für Gäste genauso wie für die Menschen vor Ort. Mit seinen vielfältigen Stationen stärkt er die Position Reichshofs als naturnahen Erholungsort und erweitert unser Profil als moderner Kurort mit Zukunft“, so Katja Wonneberger-Kühr, Leiterin der Kur- und Touristinfo Reichshof. In der Gesamtregion Das Bergische soll eine Gesundheitslandschaft entstehen, in der neue gesundheitsorientierte Erlebnisformate entwickelt und zeitgemäß kommuniziert werden, wie beispielsweise Waldbaden an verschiedenen Stationen, Yoga-Wanderungen, Kräuterworkshops, Kochkurse mit gesunden und regionalen Zutaten. Gleichzeitig soll ein digitales Erlebnis-Tool als eine Art „Trainer für die Hosentasche“ entwickelt werden, das Nutzer*innen über eine App individuelle Gesundheitsimpulse bietet und zu den passenden Orten in der Region führt.



Fliesen Scholl

Meisterbetrieb für Fliesen- und Maurerarbeiten

Angst, dass Ihnen die Decke auf den Kopf fällt?
Ärger mit Handwerkern?
Nicht mit uns!

Ihr Spezialist für:

- Barrierefreies Wohnen
- Großformate
- Reparatur-Schnelldienst
- Schimmelbeseitigung
- Mauern und Verputzen

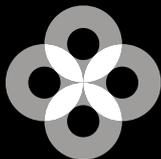
Antoniusstraße 16
50226 Frechen-Habbelrath
Telefon 0 22 34 / 3 10 10
Telefax 0 22 34 / 33 33
Internet: www.FliesenScholl.de
E-Mail: info@FliesenScholl.de



Fenster und Türen aus Köln seit 1926

Tel. 02 21. 88 95 0
www.fenster.koeln

Wallburger



elements

BAD / HEIZUNG / ENERGIE

DIE BADAUSSTELLUNG IN IHRER NÄHE.

ELEMENTS KÖLN
WIDDERSDORFER STR. 184
50825 KÖLN
T +49 221 5467120

ELEMENTS BERGHEIM
WILLY-MESSERSCHMITT-STR. 11
50126 BERGHEIM
T +49 2271 8363651

 ELEMENTS-SHOW.DE

HIER BERÄT
DAS FACH-
HANDWERK

**KEMMERLING
HAUSTECHNIK**



NAH DRAN, IMMER ALLES DA! UNSERE ABEXE IN IHRER NÄHE

Ihnen fehlt auf der Baustelle ein Produkt? Kein Problem. Unsere ABEXe liegen gleich um die Ecke. Profitieren Sie von großer Auswahl und kompetenter Beratung!

10 x in Köln	1 x in Hürth	1 x in Jüllich
1 x in Bergheim	1 x in Erfstadt	1 x in Kerpen
1 x in Brühl	1 x in Frechen	1 x in Pullheim

KEMMERLING KG FACHGROßHANDEL FÜR GEBÄUDETECHNIK
MAX-PLANCK-STRASSE 40 | 50858 KÖLN | T +49 2234 213-0
GC-GRUPPE.DE

TERMINE



- 10. September:

TRGI - Jährliche Auffrischung für Konzessionsträger -

- 11. September:

Elektrotechnisch unterwiesene Person

- 12. September:

Erste Hilfe in Betrieben - Grundausbildung -

- 14. September:

Kommunalwahl NRW „Wählen gehen“

- 17. September:

TRWI - Jährliche Auffrischung für Konzessionsträger -

- 18. September:

„Meisterhaft verkaufen im Handwerk“ - Teil II

- 19. September:

Betriebswirtschaft - „BWA und SuSa“ richtig lesen und verstehen

- 26. September:

Erste Hilfe in Betrieben - Fortbildung -

- 30. September:

Awareness-Schulung - Cybersicherheit in KMUs
- für Betriebe aller Gewerbe -

- 06. Oktober - 10. Oktober:

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten - Theorie teil
- Bau- und Ausbaubetriebe -

- 07. Oktober:

Prüfung von Leitern, Tritten und Rundschlingen

- 31. Oktober:

Auffrischkurs: Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

- 3. November:

Erste Hilfe - für Friseure

- 5. November:

Asbestschulung

- 10. November:

Azubi-Knigge - Praxisworkshop -

- 14. November:

Erste Hilfe in Betrieben - Grundausbildung -

- 28. November:

Erste Hilfe in Betrieben - Fortbildung -

- 08. Dezember:

Sachkunde Kat. I SHK-Fachkraft für Wärmepumpen

Jetzt: **10 Prozent Frühbucherrabatt** sichern bei allen Anmeldungen bis 6 Wochen vor dem Seminartag

! Alle Informationen zu unserem Seminarprogramm finden Sie auf unserer Homepage unter: www.handwerk-rhein-erft.de

Wir beraten... Wir betreuen... Wir informieren... von A bis Z

Abfallbeseitigung

Akkordtarife

Altersteilzeit

Altersversorgung

Arbeitsgerichte

Arbeitskreise

Arbeitsrecht

Arbeitnehmerüberlassung

Arbeitssicherheit

Arbeitsverträge

Ausbildungswesen

Baurecht - BGB / VOB

Bauschlichtungsstelle

Betriebsübergabe

Betriebsverfassungsgesetz

Betriebsvergleiche

Betriebswirtschaft

Berufsgenossenschaft

Bürgerschaftsservice

Bürobedarf

CDH - Containerdienst Hardt

DIN - Normen

EDV - Beratung

EG - Fragen

EnEv

Energieeffizienz

Entsorgung

Erbrecht

Factoring

Fachgruppen

Fachzeitschriften

Fortbildung

Führerscheine

Generalunternehmerhaftung

Gesellenprüfungen

Gesellenwesen

Gewerberecht

Gewerbeförderung

Gütegemeinschaft

Handwerksrecht

HCS Hürther Container Service

Inkasso

Interessenvertretung

Jugendarbeitsschutz

Kontaktgespräche zu Politik,

Wirtschaft, Verwaltung

Koep, Versicherungsmakler

Leasing - STI

Lehrlingswesen

Leifer Container

Marketing

Messewesen

Montan Factoring

Mutterschutz

Nachwuchswerbung

Normen

Nutzfahrzeuge

Ordnungswidrigkeiten

Öffentlichkeitsarbeit

Parkerlaubnisse

Pressearbeit

Produkthaftung

Rahmenabkommen

- Arbeits Bühnen

- Berufskleidung

- Bürobedarf

- Container

- Dieselkraftstoff

- Factoring

- Leasing / Finanzkauf

- Versicherungen

SIGNAL IDUNA / Rheinland

/ Koep / Georg v. Sievers

- Steuergesellschaft

- Strom und Gas

Sachverständige

Schwarzarbeit

Schönmakers Container

Seminare

Signal

SOKA - Bau

Sozialgericht

Steuerfragen

Steuergesellschaft KH

Tarifverträge

TZR Tarifliche Zusatzrente

Technische Regeln

ULAK

ÜBL

UK Maler / Dachdecker

Umschulung

Umweltschutz

Unternehmensnachfolge

Vergaberichtlinien

Versicherungen

Versorgungswerk

Vertragsrecht

VOB-Fragen

Werkvertragsrecht

Wettbewerbsrecht

Werbung

ZVK

Zwischenprüfungen

Zusatzversorgung

Mit uns sind Sie erfolgreicher !!! Kreishandwerkerschaft Rhein/Erft • Telefon 02234-52222

Unser Service - wie Sie uns erreichen

Kreishandwerkerschaft Rhein Erft

Kölner Straße 2 in 50226 Frechen

Tel.: 0 22 34 / 5 22 22

Fax: 0 22 34 / 2 29 03

info@handwerk-rhein-erft.de

Geschäftsführung (Gesamtleitung, Vertretung der Innungen, KH)

Peter Ropertz *Hauptgeschäftsführer*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail peter.ropertz@handwerk-rhein-erft.de

Tim Steinforth *Geschäftsführer*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail tim.steinforth@handwerk-rhein-erft.de

Anika Porth *Referentin der Geschäftsführung*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail anika.porth@handwerk-rhein-erft.de

Alexander Heinz *Sekretariat*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail alexander.heinz@handwerk-rhein-erft.de

Finanzen und Gebäude (Gebühren, Beiträge, Liegenschaften)

Anika Porth *Leitung*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail anika.porth@handwerk-rhein-erft.de

Thomas Hanke
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail thomas.hanke@handwerk-rhein-erft.de

Gabriele Meisen
Tel. 0 22 34 / 9 11 88 10
E-Mail gabriele.meisen@handwerk-rhein-erft.de

Gordon Helbock *(in Ausbildung)*
Tel. 02234 / 9 11 88 19
E-Mail gordon.helbock@handwerk-rhein-erft.de

Mitgliederservice und Akquise

Peter Szemenyei
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail p.szemenyei@bauinnung-koeln.de

Seminare und Veranstaltungen

Alexander Heinz
Tel. 02234 / 5 22 22
E-Mail alexander.heinz@handwerk-rhein-erft.de

Neele Wolf
Tel. 02234 / 9 11 88 19
E-Mail neele.wolf@handwerk-rhein-erft.de

Beratung für Innovation und Technologie - Digitalisierung

Cem Uluer
Tel. 02234 / 9 11 88 17
E-Mail cem.uluer@handwerk-rhein-erft.de

Willkommenslotsin und Passgenaue Besetzung (AZUBI-Marketing)

Joud Nahhas
Tel. 02234 / 9 11 88 11
E-Mail joud.nahhas@handwerk-rhein-erft.de

Juristische Beratung und Inkassostelle

Tim Steinforth *Jurist, Leitung der Rechtsabteilung*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail tim.steinforth@handwerk-rhein-erft.de

Anna Barfknecht *Juristin*
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail anna.barfknecht@handwerk-rhein-erft.de

Annika Helfenbein *Assistenz, Inkassostelle*
Tel. 0 22 34 / 9 11 88 21
E-Mail annika.helfenbein@handwerk-rhein-erft.de

Handwerksrolle, Bekämpfung von Schwarzarbeit

Sandra Herzog
Tel. 02234 / 9 11 88 18
E-Mail sandra.herzog@handwerk-rhein-erft.de

Peter Szemenyei
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail p.szemenyei@bauinnung-koeln.de

Kfz-Gewerbe: AU, SP, AÜK, Plaketten, u.a.

Peter Szemenyei
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail p.szemenyei@bauinnung-koeln.de

Sandra Herzog
Tel. 02234 / 9 11 88 18
E-Mail sandra.herzog@handwerk-rhein-erft.de

Ausbildung und Prüfungswesen

Lea Hochstein
Tel. 0 22 34 / 9 11 88 12
E-Mail lea.hochstein@handwerk-rhein-erft.de

Luca Düster
Tel. 02234 / 9 11 88 20
E-Mail luca.duester@handwerk-rhein-erft.de

Alexander Heinz
Tel. 0 22 34 / 5 22 22
E-Mail alexander.heinz@handwerk-rhein-erft.de

Buchstelle (Lohn- und Finanzbuchhaltung für Innungsbetriebe)

Anke Geurts *Leitung*
Tel. 0 22 34 / 9 11 88 28
E-Mail buchstelle@handwerk-rhein-erft.de

Jubiläen, Ehrungen und Zweitschriften

Luca Düster
Tel. 0 22 34 / 9 11 88 20
E-Mail luca.duester@handwerk-rhein-erft.de

Hausmeister

Uwe Hinze
Tel. 02234 / 5 22 22

Wir freuen uns auf Sie!

DER **BGM** EFFEKT: SCHWEIßT IHR TEAM ZUSAMMEN

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der IKK classic.



Aufträge stemmen, Rücken stählen, Führungskompetenzen hochschrauben:
Mit unserem BGM stärken Sie Ihren gesamten Betrieb.
Starten Sie jetzt Ihren BGM-Effekt! [ikk-classic.de/bgm](https://www.ikk-classic.de/bgm)